

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

31 (6.2.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 2) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.00, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./53. Jahrgang

Mittwoch, den 6. Februar 1952

Nr. 31

Stärkste Schneefälle seit 25 Jahren

Garmisch-Partenkirchen (UP). Die anhaltenden Schneefälle brachten im Zugspitzgebiet den höchsten Schnee seit 25 Jahren. Das Observatorium Zugspitze meldete 1,5 Meter Neuschnee seit Monatsbeginn, bei einer Gesamthöhe von über vier Metern auf dem Zugspitzplateau. Die Schneehöhe in Garmisch-Partenkirchen beträgt bereits über einen Meter. Die Schneefälle halten weiter an. Die Schneemauern an den Straßen sind zum Teil schon über zwei Meter hoch.

US-Soldat mutmaßlicher Entführer

Frankfurt (UP). Die amerikanischen Behörden haben alle Polizeidienststellen Westeuropas dringend gebeten, sich an der Suche nach dem seit Sonntag nicht mehr zu seiner Einheit zurückgekehrten 28 Jahre alten US-Soldaten Eugene F. Walters vom 20. Feldartillerie-Bataillon in Hanau zu beteiligen. Man hält es für möglich, daß Walters in der Nacht zum Montag in der Nähe von Hanau die 18jährige Amerikanerin Mammie Shelton in einem Auto entführte. Die amerikanischen Behörden halten es für möglich, daß Walters nach Paris geflüchtet ist.

Faure stellt die Vertrauensfrage

Paris (UP). Ministerpräsident Faure hat das Schicksal seines erst 16 Tage lang amtierenden Kabinetts mit der Entscheidung über die Vorlage zur Einführung der geltenden Lohnskala verknüpft, indem er im Zusammenhang mit der Abstimmung über diese Vorlage die Vertrauensfrage stellte. Die Abstimmung soll am Donnerstag stattfinden. Faure hat nach Ansicht politischer Beobachter gute Aussichten, diese Kraftprobe zu bestehen.

Madrid bleibt außerhalb der NATO

Spaniens Mittelmeerhäfen ungeeignet (S.B.). In einer Rede vor dem Exekutiv-Ausschuß des „Internationalen Bundes freier Gewerkschaften“ sagte General Eisenhower, daß er zum gegenwärtigen Zeitpunkt den Beitritt Spaniens in die nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft „unabhängig von allen militärischen Abmachungen“ nicht ins Auge gefaßt habe.

Die Verhandlungen zwischen Madrid und Washington um amerikanische Stützpunkte in Spanien verlaufen gegenwärtig sehr schleppend. Von amerikanischer Seite wird plötzlich die Frage von Marinestützpunkten in den spanischen Häfen nicht mehr so dringlich behandelt wie bisher. Dagegen wird jetzt die Notwendigkeit eines raschen Ausbaus der Bahn- und Straßenverbindungen von der Atlantik- nach der Mittelmeerküste Spaniens von den Amerikanern betont.

Die Umstellung der USA in den Stützpunkt-Verhandlungen hängt mit den Erfahrungen zusammen — so wird von unterrichteter Seite in Madrid erklärt — welche die amerikanische Flotte bei ihrem Besuch machte, den sie kürzlich den spanischen Mittelmeerhäfen abtätete. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die spanischen Mittelmeerhäfen so schmale bzw. so seichte Anfahrtsgräben haben und die Wassertiefe in den Häfen vielfach so gering ist, daß an die Errichtung amerikanischer Marine-Basen ohne umfangreiche, langwierige und überaus kostspielige Ausbaurbeiten kaum gedacht werden kann. In den meisten Fällen war es z.B. nicht möglich, den Flugzeugträger „Franklin D. Roosevelt“ mit seinen 45 000 BRT. in der Nähe eines Kais festzumachen.

Amerikanische Anfragen in London, ob nicht Stützpunkte für US-Einheiten in Gibraltar oder Malta eingerichtet werden könnten, haben ergeben, daß Gibraltar schon jetzt überbelegt ist und die Hafenanlagen Malτας viel zu klein sind.

Unmittelbar nach den Amerikanern haben die Engländer zum ersten Mal seit 1936 einen spanischen Hafen durch den britischen Minen-Lager „Apollo“ anlaufen lassen, um die frühere Marinefreundschaft mit Spanien, die tatsächlich viele Jahrzehnte hindurch bestanden hat, wieder aufzufrischen. Nach Informationen aus Bilbao wird im Laufe des Sommers ein offizieller Besuch von Einheiten der britischen „Home fleet“ in den spanischen Atlantik-Häfen erwartet.

Auch ohne Jugoslawien

Die italienische Regierung wird sich gegen jeden etwaigen Versuch stellen, Jugoslawien in den Atlantikpakt einzubeziehen, solange die Triester Frage nicht geregelt ist. Eine diesbezügliche Stellungnahme wurde durch Außenministeren des griechischen stellv. Ministerpräsidenten Venizelos und des türkischen Premierministers Menderes veranlaßt, welche die Hoffnung aussprachen, daß auch Jugoslawien in das westliche Verteidigungssystem einbezogen werden möge.

Felgischer Senat billigt Schumanplan

Brüssel (UP). Der belgische Senat billigte mit 102 gegen vier Stimmen den Schumanplan. 58 Senatoren, nämlich die Abgeordneten der sozialistischen Opposition, enthielten sich der Stimme. Ein Sprecher der Sozialisten erklärte, seine Partei glaube nicht, daß die Regierung genügend Sicherungen für die Wahrung der nationalen Wirtschaftsinteressen erhalten habe. Die Vorlage muß noch ratifiziert werden.

Erstes Fürsorgegesetz verabschiedet

Vereinheitlichung und Verbesserung der Sätze - Regelung des Mehrbedarfs

Bonn (UP). Das erste Fürsorgegesetz der Bundesregierung ist vom Kabinett verabschiedet und dem Parlament zur Beratung zugeleitet worden. Es will die unterschiedlichen Länderregelungen vereinheitlichen und erstrebt die Gewährung von Fürsorgeleistungen nach einheitlichen und gerechten Grundsätzen.

Es soll insbesondere sichergestellt werden, daß den Hilfsbedürftigen unter allen Umständen diejenige Hilfe nach Art und Maß zuteil wird, die sie wirklich benötigen. So soll ein Mehrbedarf von 30 Prozent über den Richtsatz hinaus allgemein anerkannt werden bei unverschuldeter in Not geratenen betagten und schwer erwerbsbehinderten Personen, sowie bei Frauen mit mehreren kleinen Kindern. Ein Mehrbedarf soll gleichfalls für Personen anerkannt werden, die trotz erschwelter Bedingungen noch versuchen, sich durch Arbeit selbst zu helfen. Im übrigen soll der Bedarf wie bisher nach individueller Prüfung festgestellt werden.

Der Grundsatz der Pflicht zur Anrechnung von Einkommen und Vermögen wird wiederhergestellt. Hiervon sind weitgehende Ausnahmen beim Vermögen vorgesehen, so insbesondere, wenn das Vermögen zur Existenzgründung oder zur Einrichtung eines Haushalts dient. Bei Zivilbinden wird unbeschadet weitergehender Länderregelungen ein Mindestbedarf für Pflege in Höhe eines vollen Richtsatzes anerkannt.

Die Bundesregierung hat in Zusammenarbeit mit Fachkreisen des Fürsorgewesens insbesondere dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge die Vorarbeiten zur Anpassung der zur Zeit gültigen Fürsorgevorschriften an die nach dem zweiten

Weltkrieg veränderte soziale Lage aufgenommen. Wegen der weittragenden Bedeutung dieser Arbeiten kann mit ihrem baldigen Abschluß noch nicht gerechnet werden. Die Regelung einiger Probleme ist aber so dringlich geworden, daß die Bundesregierung sich zur Vorlage des Gesetzes über die Änderung und Ergänzung fürsorgerechtlicher Bestimmungen entschlossen hat.

Das Bundeskabinett verabschiedete ferner den Entwurf einer Wahlordnung für freie Wahlen in allen vier Besatzungszonen. Es besteht die Möglichkeit, daß er am Mittwoch schon im Bundestag behandelt werden kann, wenn eine Große Anfrage der Regierungsparteien über die Verhandlungen der UN zur Frage der Wiedervereinigung Deutschlands zur Diskussion steht. Der Gesamtdeutsche Ausschuß des Bundestages billigte nach kurzer Debatte den Entwurf der Bundesregierung.

Belohnung für Steueranzeigen
Zu der Frage, ob es zweckmäßig ist, „Damen“, die sich in der Nähe von Truppenübungsplätzen oder Truppenunterkünften aufhalten, für die Zwecke der Zollfahndung zu verwenden, nahm Bundesfinanzminister Schäfer in einem Schreiben an den Bundestag Stellung. Es könne unter Umständen notwendig werden — so meinte der Minister — Informationen über den Erwerb von unverzollten und unversteuerten Waren von solchen „Damen“ zu erlangen, die jedoch nicht als Vertrauensleute verwendet würden und auch keine Belohnungen bekommen hätten. Insgesamt seien jedoch in der Zeit vom 1. Oktober 1949 bis 31. Dezember 1951 in 972 Fällen über 1,4 Millionen DM für Anzeigen bei Steuer- und Zollverfahren gezahlt worden.

Verhandlungen dauern zu lange

Der Kanzler schrieb an McCloy - Konferenz mit den Hochkommissaren

Bonn (UP). Der Bundeskanzler hat an Hochkommissar McCloy einen Brief gerichtet, in dem er die Auffassung zum Ausdruck brachte, daß sich die deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen länger als vorgesehen hinausziehen. Dr. Adenauer hat sich daher für eine Beschleunigung der Beratungen eingesetzt. Dies gelte vor allem für die schwierigen Verhandlungen über die Zusatzverträge.

Dies verhielt am Dienstagabend aus alliierten Kreisen im Anschluß an eine vierstündige Konferenz des Bundeskanzlers mit den Hochkommissaren, in deren Verlauf weitere Fortschritte bei der Beratung der geplanten Zusatzverträge zum Generalabkommen zwischen der Bundesrepublik und den Westmächten erzielt wurden. Die Saarfrage und die künftige deutsche Stellung zur NATO sind nach den Angaben eines offiziellen Kommuniqués in dieser Sitzung nicht behandelt worden.

Die Hochkommissare und der Kanzler haben dagegen in einigen wichtigen Fragen eine weitere Klärung herbeiführen können. Diese Punkte waren ihnen von technischen Sachverständigen zur Beschlussfassung vorgelegt worden. Eine nach der Konferenz veröffentlichte Verlautbarung betont, die Beratungen hätten sich auf die Erörterung der Fortschritte bei den Vertragsverhandlungen beschränkt. Diese Formulierung wird dahin interpretiert, daß weder die Saar noch die NATO-Verbindung diskutiert worden sind. Alliierte Sprecher erklärten nach der Sitzung, die Teilnahme des Bundeskanzlers an der geplanten Londoner Außenminister-Konferenz sei „noch offen“. Es lasse sich noch nicht absehen, ob die Ergebnisse der Konferenz am Dienstag ausreichen, um eine Einladung des Kanzlers zur Besprechung des ganzen Vertragsystems mit den Außenministern zu rechtfertigen. Der Bundeskanzler lehnte beim Verlassen der Konferenz jede Stellungnahme ab.

Bundeswirtschaftsminister Erhard erklärte nach seiner Rückkehr aus Paris, die Bundesregierung hoffe, schon in Kürze eine Empfehlung des Finanzausschusses des Atlantikrats über die Höhe des deutschen Verteidigungsbeitrags zu erhalten. Der Minister betonte, die Besprechungen in Paris hätten sich auf das Nationaleinkommen, die Steuersätze und das öffentliche Finanzwesen bezogen.

Auch Niedersachsen klagt

Die niedersächsische Landesregierung hat beschlossen, sich wegen des Wehrbeitrags mit einer Klage an das Bundesverfassungsgericht zu wenden, um die Frage zu klären, ob ein deutscher Wehrbeitrag eine Änderung des Grundgesetzes notwendig mache. Niedersachsen hat sich damit dem Vorgehen Hessens angeschlossen. Wie aus der niedersächsischen Staatskanzlei weiter verläutet, will Niedersachsen einen Wehrbeitrag nicht grundsätzlich ablehnen, sondern nur feststellen lassen, unter welchen Voraussetzungen er erfolgen kann. Die Deutschen würden zur Verteidigung eines Status quo aufgerufen, der sich aus politischen und moralischen Gründen nicht verteidigen lasse und gleichbedeutend sei mit

der Aufgabe Ostdeutschlands, heißt es in einer Vorstudie des SPD-Pressedienstes auf die Wehrdebatte im Bundestag. Es bestehe die Gefahr, daß Deutsche auf Deutsche schließen müßten. Es gehe darum, ob der von den Westalliierten gewünschte Wehrbeitrag den Deutschen zumutbar sei oder nicht und ob er nicht als eine taktische Waffe und diplomatisches Druckmittel in den Auseinandersetzungen mit der Sowjetunion gedeutet sei.

Dr. Adenauer empfing den österreichischen Justizminister Dr. Tschadek, der am Mittwoch mit Vertretern der Opposition zusammenzutreffen wird.

Mit einem erarbeiteten Zusammenreffen zwischen dem Bundeskanzler und Vertretern der SPD rechnet man in Regierungskreisen für Mittwoch.

Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Schuman.

Sidney Holland, der Premierminister von Neuseeland, traf zu einem zweitägigen Besuch in Berlin ein.

Der Flüchtlingskommissar der UN, Dr. van Heuven-Goedhart, wird in Kürze zur Sammlung von drei Millionen Dollar für die Unterstützung von Osteuropa-Flüchtlings aufrufen.

Das britische Hauptquartier in der Suezkanalzone hat eine Reihe von Bestimmungen aufgehoben, da sich die Lage in Ägypten von Tag zu Tag mehr entspannt.

Bei den Waffenstillstands-Verhandlungen in Korea wurden einige kleinere Fortschritte erzielt. Die Sitzung soll ruhig und sachlich verlaufen sein.

Im Delta-Gebiet des Roten Flusses hat ein französisch-vietnamesisches Kommando eine Aktion gegen die Vietminh-Rebellen gestartet, wobei 30 Aufständische getötet worden sein sollen.

Bundespräsident Heuss dankte den Schülern der Cassingham-Schule in Columbus (USA), die das 50.000. Geschenkplättchen des amerikanischen Jugend-Rot-Kreuzes nach Westdeutschland verschickten.

Felix von Eckardt wird am Donnerstag nächster Woche sein Amt als neuer kommissarischer Bundespresseschef antreten.

Der Exekutiv-Ausschuß des Weltkirchenrats ist in London zu einer vierstägigen Konferenz zusammengetreten, an der auch Pastor Niemöller teilnimmt.

Eine iranische Denkschrift zum Ötkonflikt überreichte der iranische Gesandte in den Niederlanden, Hussein Navab, dem Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes.

Graf Sforza, der 79 Jahre alte ehemalige italienische Außenminister, ist von seiner schweren Krankheit genesen und aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Der britische Gouverneur der Falkland-Inseln begab sich nach der Antarktis, um bei dem argentinischen Kommando, das vor wenigen Tagen eine griechische Expedition beschossen hatte, vorstellig zu werden.

Wieder einmal „Fall Katyn“

Dokumente und Zeugen beweisen Stalins Schuld

Wieder einmal rückt der grauenhafte Massenmord in den Wäldern von Katyn ins Licht der Öffentlichkeit. Ein Sonderausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses soll durch Prüfung von Dokumenten und Verhör zahlreicher Zeugen feststellen, wer die Ermordung von Zehntausenden polnischer Soldaten und Offiziere angeordnet hat und in welcher Weise diese Massaker erfolgten.

Einer der wichtigsten Zeugen in Washington ist der amerikanische Oberleutnant John van Vliet, der von den Deutschen als Kriegsgefangener nach Katyn gebracht wurde, damit er sich die Massengräber ansehen konnte, nachdem man diese während des Krieges entdeckt hatte. Van Vliet erstattete über seine Eindrücke nach seiner Befreiung einen ausführlichen schriftlichen Bericht, den er 1945 dem damaligen Leiter des US-Geheimdienstes, Generalmajor Bissel, übergab. Dieser versah das Dokument mit dem Vermerk: „Streng geheim“ und deponierte es im Archiv des amerikanischen Kriegsministeriums.

Als man im vergangenen Jahr aus Anlaß einer Anfrage im Kongreß den Bericht von Vliets herbeiholen wollte, stellte sich heraus, daß er spurlos verschwunden war. In ihm hatte der Oberleutnant die Überzeugung ausgesprochen, daß die polnischen Offiziere von den Sowjets umgebracht wurden. Er bestreift vor allem die Behauptung Moskaus, die Polen seien von den Deutschen im August 1941 erschossen worden, denn — so stellte van Vliet fest — man habe aus dem Zustand der Leichen unzweifelhaft ermitteln können, daß diese mindestens schon ein Jahr länger im Boden gelegen haben müßten. Derselben Auffassung war der amerikanische Oberleutnant Donald Stewart, der jetzt ebenfalls vor dem Untersuchungsausschuß des Repräsentantenhauses seine früheren Aussagen wiederholen wird.

Bei dieser Untersuchung wird übrigens ein außergewöhnliches Verfahren angewendet. Sämtliche Zeugen und Sachverständige, die Verwandte oder Freunde innerhalb der sowjetischen Machtsphäre besitzen, bekamen das Recht, ihre Gesichter hinter Masken zu verbergen, um vor kommunistischen Spitzeln nicht erkannt zu werden. Weniger Scheu brauchen allerdings einige Beamte des Internationalen Roten Kreuzes zu haben, die ebenfalls bei den Ausgrabungen in Katyn zugegen waren. Einer von ihnen sagte aus, er habe in den Taschen Ermordeter nur Personalpapiere und Notizbücher gefunden, die keine Einträge aus der Zeit nach dem Mai 1940 enthielten. Da sie zum Teil noch vorhanden sind, gehören sie zu den wichtigsten Dokumenten, die dem Washingtoner Ausschuß vorgelegt werden können, denn sie beweisen, daß ihre früheren Besitzer nur von den Russen umgebracht worden sein können.

Ein weiterer Augenzeuge, dessen Name vom Vorsitzenden des genannten Ausschusses geheimgehalten wird, will gemeinsam mit zwei anderen Personen, darunter ein Priester, heimlich nach Katyn gekommen sein, um in Polen umlaufenden Gerüchten auf die Spur zu kommen. Dabei sei es ihnen gelungen, aus einem Versteck heraus die Erschießung einer Reihe von Männern zu beobachten, die polnische Offiziersuniformen trugen. Diese Offiziere seien mit Stacheldraht gefesselt gewesen.

General Anders, der einst die polnische Legion in Italien an der Seite der Alliierten führte und später infolge der bolschewistischen Umwälzung nicht mehr in seine Heimat zurückkehren konnte, hat in London ebenfalls einige Dokumente publiziert, die den Nachweis erbringen, daß Stalin den Befehl zur Ermordung der Elite der polnischen Wehrmacht gegeben hat. Andere Schriftstücke, die auf derselben Linie liegen, veröffentlichte der frühere polnische Ministerpräsident Mikolajczyk. Eines von ihnen trägt das Datum des 12. Mai 1940 und vermerkt, daß ein Transport polnischer Offiziere nach Katyn gebracht wurde, aus dessen Wäldern unaufföhrlich Schüsse zu hören gewesen seien.

Und schließlich meldete sich ein weiterer Pole namens Bronislaw Mlynarski zum Wort, der 1929 nach dem Einmarsch der Russen in Ostpolen gefangen genommen und in das berüchtigte Internierungslager von Starobelsk verschleppt worden war. Von seinen einstigen Insassen wurden 15 300 Offiziere und Mannschaften in Katyn erschossen. Nur etwa 400 Polen blieben aus unbekanntem Grund verschont. Unter ihnen befand sich Mlynarski, dem 1946 auf abenteuerliche Weise als einzigem die Flucht nach den USA gelang. Außer Starobelsk gab es in der Sowjetunion aber noch zwei weitere polnische Gefangenenlager, über deren Schicksal nichts bekannt ist. Lediglich einigen tausend Offizieren und Soldaten war gestattet worden, sich zur Armee des Generals Anders zu begeben; alle anderen — ihre Zahl wird von Mlynarski auf etwa 20 000 Mann geschätzt — sind verschollen, so daß damit gerechnet werden muß, daß einschließlich der Opfer von Katyn von den Sowjets 35 000 polnische Soldaten umgebracht worden sind.

Als die Massengräber entdeckt wurden, versuchte die sowjetische Propaganda, die Deutschen als Urheber dieser grauenvollen Massenmorde hinzustellen. Obwohl die genaue Untersuchung der Leichen, zum Teil durch

Adenauer in London willkommen

Gegenwärtiger Status der Saar ein Provisorium - Große Rede vor dem Unterhaus

London (UP). Der britische Außenminister Eden sagte zu Beginn der außenpolitischen Debatte im Unterhaus, er hoffe, daß Bundeskanzler Adenauer an der Londoner Konferenz der Außenminister der drei Westmächte teilnehmen werde. Die Entscheidung darüber hänge aber von der Stellungnahme der drei Hochkommissare ab.

Eden sagte wörtlich: „Es wird mir eine Freude sein, auch Dr. Adenauer zur Teilnahme einzuladen, wenn — wie ich hoffe — die Verhandlungen ein Stadium erreicht haben, das uns in die Lage versetzt, fruchtbare Beratungen abzuhalten und die notwendigen Beschlüsse zu fassen. Ich persönlich würde die Gelegenheit begrüßen, Dr. Adenauer wieder in London zu sehen. Wir alle verstehen seine Probleme und den Geist der europäischen Solidarität, in dem er an sie herangeht.“ Die weiteren Ausführungen Edens konzentrierten sich auf folgende wesentlichen Punkte:

1. Die Rolle Deutschlands bei der Verteidigung Europas. Eden erläuterte die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, daß die Bundesrepublik vorerst nur Mitglied der „europäischen Verteidigungsgemeinschaft“, nicht aber des Atlantikpaktes werden solle. Es stünden einige schwierige Wochen bevor, in denen die Parlamente Frankreichs und Deutschlands historische Entscheidungen zu fällen hätten. Hierbei könnten nur Geduld und gegenseitiges Verständnis von Nutzen sein.
2. Europa-Armee. Eden betonte, daß der Aufbau der europäischen Armee, mit der Großbritannien sich „so eng wie möglich assoziieren“ wollte, gute Fortschritte mache. Es sei zu erwarten, daß dem Atlantikpakt anlässlich seiner Lissaboner Konferenz ein von allen sechs Teilnehmerstaaten gebilligter Bericht über diese Armee vorgelegt werden könne.
3. Bonner Vertragsverhandlungen. Diese machten zwar Fortschritte, doch glaube er nicht, daß die Verträge vor der Lissaboner Konferenz fertiggestellt und veröffentlicht werden würden.
4. Die Saarfrage, die das Verhältnis zwi-

schen Frankreich und Deutschland zu trüben drohe. Die Saar sei schon immer ein „dorniges Problem“ gewesen. Frankreich betrachte die gegenwärtige Regelung an der Saar als ein Provisorium. Die französische Regierung habe erklärt, daß sie bereit sei, jederzeit vor Abschluß eines allgemeinen Friedensvertrages über Lösungen dieses Problems zu beraten. Die Tür zu Beratungen und Verhandlungen stehe daher offen, und die Franzosen hätten stets ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ihr Interesse an der Saar im wesentlichen wirtschaftlicher Art ist.

5. Allgemeine Weltlage. Eden sagte, er habe den Eindruck, daß sich die Gefahr eines neuen Krieges in letzter Zeit verringert habe, obwohl die gegenwärtigen Spannungen noch immer sehr gefährlich seien.

6. Vereinte Nationen. Die UN hätten in Paris „einige nützliche Arbeit“ geleistet. Er verwies dabei auf die Bildung einer neuen Abrüstungskommission.

7. Ägypten. Großbritannien wolle unter allen Umständen zu einer Reolung der Beziehungen mit Ägypten gelangen, die die Sicherheit des Nahen Ostens und des Suezkanals garantiere. Großbritannien hoffe auf die Wiederaufnahme direkter Verhandlungen mit Ägypten.

8. Iran. Die Aussichten auf neue Verhandlungen mit dem Iran seien sehr schlecht. Großbritannien habe nicht die Absicht, einen neuen Botschafter als Nachfolger von Sir Francis Shepherd nach Teheran zu entsenden.

9. Fernost. Eden versicherte, daß „alle führenden Amerikaner“ gegen eine Ausweitung des Koreakonfliktes auf China seien. Die Amerikaner wünschten einen Waffenstillstand. Dieser werde, wenn irgend möglich, auch herbeigeführt werden. Regierung und Volk der USA sehnten den Frieden im Fernen Osten ebenso dringend herbei wie Großbritannien.

Kurz vor dem Ende des ersten Tages der außenpolitischen Debatte beantragte Attlee in seiner Eigenschaft als Führer der Labour-Opposition ein „Tadelvotum“ gegen die Art der Durchführung der Amerika-Reise Churchills. Attlee übte dabei scharfe Kritik an den Erklärungen, die Churchill in Amerika abgegeben hat.

US-Vermittlung im Saar-Konflikt

Demarche noch vor der Wehrdebatte? - „Außeres Mißfallen“ in Paris

Bonn (UP). Die Einleitung einer diplomatischen Vermittlungsaktion der USA im Saarkonflikt zwischen Frankreich und Deutschland scheint unmittelbar bevorzustehen. Politische Beobachter rechnen mit einem solchen Schritt der USA noch vor der großen Wehrdebatte im Bundestag.

Ob Hochkommissar McCloy selbst als Vermittler auftritt oder andere amerikanische Diplomaten damit beauftragt worden sind, ist noch nicht bekannt. Dagegen liegen Informationen vor, denen zufolge in den vergangenen Tagen amerikanische Diplomaten aus Paris zu Besprechungen in Bonn gewesen sein sollen. In Bonner Regierungskreisen wird erklärt, man werde sich keinem Gespräch mit Frankreich über die Saar verschließen. Verhandlungen zwischen dem Quai d'Orsay und dem auswärtigen Amt hielt man aber nur dann für aussichtsreich, wenn ihnen die USA als Vermittler beizuhelfen.

Unabhängig davon trifft die Bundesregierung alle Vorbereitungen, um die Aufmerksamkeit des Ministerrats des Europa-Rats auf die Vorgänge an der Saar zu lenken. Dabei will sich Bonn in erster Linie auf die Konvention für Menschenrechte berufen, die auch von der Saarregierung unterzeichnet wurden. In den USA scheint sich, wie man in Bonn annimmt, die Auffassung durchgesetzt zu haben, daß eine endgültige Regelung des Saaratats — wie sie etwa der Friedensvertrag bringen würde — noch in zu weiter Ferne liegt, als daß nicht bereits jetzt eine tragbare Lösung gefunden werden müßte. Die Bundesregierung hat bekanntlich mehrfach betont, die Voraussetzung aller künftigen Lösungsmöglichkeiten an der Saar sei die Wiederherstellung der demokratischen Grundrechte im Saargebiet.

Das Auswärtige Amt bezeichnete die Meldung einer deutschen Nachrichtenagentur als falsch, demzufolge der Bundeskanzler die Regelung der deutschen Wünsche hinsichtlich der Saar und des Eintritts der Bundesrepublik in die NATO als Voraussetzung für die Unterzeichnung der deutsch-alliierten Verträge und des Vertrags über die Europa-Armee genannt haben soll. Vielmehr hat Dr. Adenauer — wie bereits berichtet — erklärt, die genannten Verträge könnten zu keinem endgültigen Abschluß gebracht werden, ehe nicht in der Saarfrage und hinsichtlich Deutschlands Stellung zum Atlantikpakt eine zufriedenstellende Regelung gefunden sei.

Diese Erklärung, sagte ein französischer Regierungssprecher, sei von der Pariser Regierung mit „äußerstem Mißfallen“ aufgenommen worden. Frankreich werde langsam der wachsenden Beharrlichkeit müde, mit der Deutschland in betonter Regelmäßigkeit gewisse Forderungen wiederhole. Sollte diese Tendenz „wahrlos“ fortgesetzt werden, würde dies eine Revision der alliierten Politik bezüglich der geplanten Einbeziehung Deutschlands in das europäische Verteidigungssystem erforderlich machen. Es dürfe niemals vergessen werden, betonte der Sprecher, daß die Alliierten die Politik einer deutschen Emanzipation aus freiem Entschluß gewählt hätten.

In Washingtoner Kreisen wird die Befürchtung geäußert, daß diese Kontroverse absichtlich zu einer Kraftprobe zwischen den beiden Nachbarstaaten ausgeweitet werden könne. Es wird in diesem Zusammenhang zugegeben, daß das Prestige Frankreichs gegenüber dem deutschen Nachbarn ohnehin schon stark gelitten habe. Ein amerikanischer Regierungsvertreter wies die Möglichkeit nicht von der

Hand, daß die gegenwärtige Krise absichtlich von Frankreich hervorgerufen wurde. „Immerhin hoffe ich, daß es nicht an dem ist“, fügte er hinzu.

Drittes Hauptverfahren gegen Remer

Lüneburg (UP). Das Oberlandesgericht in Celle hat gegen den ehemaligen Generalmajor und zweiten Vorsitzenden der Sozialistischen Reichspartei, Otto Ernst Remer, das Hauptverfahren wegen öffentlicher Beleidigung des Bundeskanzlers vor der Großen Strafkammer des Landesgerichts Lüneburg eröffnet. Damit wird Remer, der am 23. Mai

Militärhilfe wird zur Wirtschaftshilfe

Truman bucht um - Senat billigt Pazifik-Verträge

Washington (UP). Präsident Truman teilte dem Kongreß mit, daß er von den Mitteln, die für das Amt für gegenseitige Sicherheit (MSA) bewilligt worden waren, 478,16 Millionen Dollar von dem Konto „Militärhilfe“ auf den Fonds „Wirtschaftshilfe“ für Europa zur wirtschaftlichen Unterstützung Frankreichs, Großbritanniens, Griechenlands, Jugoslawiens und der Türkei übertragen hat. Großbritannien soll 300, Frankreich 100 Millionen Dollar erhalten. Truman begründete diese Übertragung mit dem Hinweis, daß eine wirtschaftliche Unterstützung dieser Länder mehr zur Kräftigung der militärischen Stärke beitragen werde, als die Belieferung dieser Staaten mit den militärischen Ausrüstungen, die ursprünglich für diesen Betrag hätten angesetzt werden sollen.

Die für Großbritannien vorgesehenen 300 Millionen Dollar sollen für den Kauf solcher Rohstoffe verwendet werden, die zur Aufrechterhaltung der britischen Verteidigungsproduktion benötigt werden. Die aus der Zuwendung für Frankreich anfallenden Gegenwertmittel sind für die Versorgung der in Indochina kämpfenden französischen Truppen bestimmt. Der auf Griechenland, Jugoslawien und die Türkei entfallende Betrag soll zur Ausführung der zwischen den Regierungen dieser Länder und den USA vereinbarten Verteidigungsprogramme Verwendung finden.

Der Außenpolitische Ausschuß des US-Senats ratifizierte einstimmig den Friedensvertrag und den Sicherheitsvertrag mit Japan sowie die Sicherheitsverträge der USA mit den Philippinen, Australien und Neuseeland. Der Ausschuß billigte auch die Ratifikations-Resolution, in der es heißt, daß die Verträge nicht so ausgelegt werden dürfen, als würde irgend ein Recht der Sowjetunion auf die unstrittenen Besitzungen Süd-Sachalin, die Kurilen-Inseln und die anliegenden Inseln oder die diesbezügliche Bestimmung des Abkommens von Jalta anerkannt.

Truman kandidiert doch

Präsident Truman entschloß sich, seinen Namen von der Kandidatenliste für die Vorwahlen in New Hampshire nicht streichen zu lassen. Er sagte, er folge damit dem Ratschlag des Vorsitzenden der Demokratischen Partei, Frank McKinney, und vieler guter Demokraten in New Hampshire.

1951 in Verden zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war und gegen den am 7. März vor der Strafkammer in Braunschweig eine Verhandlung wegen Beleidigung des Bundesinnenministers Dr. Lehr stattfindet, innerhalb eines Jahres zum dritten Male auf der Anklagebank erscheinen. Remer, der zur Zeit in Hannover seine viermonatige Gefängnisstrafe verbüßt, wird beschuldigt, am 10. November 1950 in Soltau in der Lüneburger Heide in einer SRP-Versammlung eine in einer Mannheimer Zeitung veröffentlichte Zugschrift verlesen zu haben, in der dem Bundeskanzler eine verbrecherische Haltung in der Frage der Remilitarisierung vorgeworfen wurde.

Bosch-Entflechtung beendet

Erstes Verfahren abgeschlossen

Stuttgart (Isw). Nach einmonatiger Vergleichsverhandlung ist das auf Grund des Militärregierungsgesetzes Nr. 56 vom 12. Februar 1947 gegen die Firma Robert-Bosch-GmbH, Stuttgart, eingeleitete Entflechtungsverfahren beendet worden. Die Entkartellierungs- und Entflechtungsabteilung hat anstelle ihrer früheren Anordnungen eine neue Anordnung erlassen, die die Firma Robert-Bosch-GmbH angenommen hat. Gleichzeitig hat Bosch die gegen die früheren Anordnungen eingeleitete Berufung zurückgezogen. Damit ist das erste und einzige nach dem Gesetz Nr. 56 und der britischen Militärregierungsverordnung Nr. 78 von alliierter Seite eingeleitete Entflechtungsverfahren abgeschlossen worden.

Durch die neue Anordnung wird von der Firma Bosch verlangt, ihre Beteiligung an der Noris-Zündlicht-AG, die auf dem Gebiet des elektrischen Kraftfahrzeugzubehörs tätig ist, sowie ein Aktienpaket der Adlerwerke-AG zu einem angemessenen Kaufpreis zu veräußern. Drei außerhalb Stuttgarts gelegene Fabrikationsstätten müssen aufgelöst werden.

Die Werkleitung betont in ihrer Mitteilung, daß die Firma schon vor einiger Zeit freiwillig verschiedene Entflechtungsmaßnahmen durchgeführt habe. So wurden die Minderheitsbeteiligung an der Westfälischen Metallindustrie-AG verkauft und die Metall-Erzbergbau Westmark GmbH nach Verkauf der Grubenrechte liquidiert. Auch der größte Teil der während des Krieges durch Verlagerung entstandenen Fabrikationsstätten ist inzwischen aufgelöst worden. Die zur Robert-Bosch-GmbH gehörende Zündkerzenfabrik in Bamberg bleibt der Firma erhalten.

Neben diesen Entflechtungsmaßnahmen ist angeordnet worden, daß Bosch an seinen Patenten auf den Hauptarbeitsgebieten auf Antrag eine teils unentgeltliche, teils gebührenpflichtige Lizenz zur Fabrikation in Deutschland einräumt. Bosch verbleiben nunmehr noch folgende Tochtergesellschaften: Eugen Bauer GmbH, Stuttgart-Untertürkheim, Blaupunkt-Apparatebau GmbH, Hildesheim, Blaupunkt-Werk GmbH, Berlin und Darmstadt, Desso Wärmegeräte GmbH, Stuttgart-Feuerbach, Eisenmann GmbH, Stuttgart, Fernseh GmbH, Darmstadt, Junkers und Co. GmbH, Stuttgart, Trilke-Werke GmbH, Hildesheim sowie zwei unwesentliche Beteiligungen an zwei Grundstücks-gesellschaften. Es ist beabsichtigt, einige der wirtschaftlich zusammengehörenden Firmen in der nächsten Zeit zu fusionieren.

UN verzeichneten geringe Fortschritte

Paris (ZSH). Auf der letzten Sitzung der sechsten Generalversammlung der UN bezeichneten der Präsident der Versammlung, Padilla Nervo (Mexiko) und die USA-Delegierte Eleanor Roosevelt die Bildung der Abfertigungskommission als den größten Erfolg der Sitzungsperiode. In seiner Abschiedsrede sagte Präsident Nervo: „Mit neuem Vertrauen werden wir unserer Wege gehen, da wir an die Möglichkeit glauben, daß ein neues Unglück vermieden werden kann. Trotz der heftigen Worte, die hier gewechselt wurden, trotz aller Meinungsverschiedenheiten und ungelösten Probleme hat die Arbeit dieser Generalversammlung uns doch der Erreichung jenes Zieles nähergebracht, nach dem wir alle streben.“ Im Namen der Gastgeber sagte der französische Außenminister Robert Schuman: „In den Bemühungen zur Sicherung des Friedens sind unbedingt Fortschritte erzielt worden, und es ist nichts geschehen, was die Spannung vergrößern könnte.“

Der sowjetische Delegierte Malik sagte dagegen: „Es besteht kein Anlaß zu der Behauptung, daß die Arbeit dieser Versammlung erfolgreich gewesen sei. Wegen der Haltung des anglo-amerikanischen Blocks unter Führung der USA war es der Generalversammlung nicht möglich, auch nur einen einzigen Beschluß zur Festigung des Weltfriedens, zur Beendigung des Wettrüstens oder zur Verringerung der internationalen Spannungen zu fassen.“

In seiner letzten Sitzung beschloß das Plenum mit 51 gegen die 5 Stimmen des Sowjetblocks, bei zwei Stimmenthalten, die geplante Korea-Debatte solange zu verschieben, bis entweder ein Waffenstillstand unterzeichnet ist oder andere Entwicklungen eine Sondersitzung notwendig machen. Kurz vorher nahm die Versammlung mit 36 gegen 11 Stimmen bei 12 Enthaltungen einen sowjetischen Antrag an, der allen Völkern das Recht auf Selbstbestimmung zusichert. Die westlichen Großmächte stimmten gegen diesen Antrag, wurden aber bei der Abstimmung von den meisten „kleineren“ Nationen, die sich auf die Seite der Sowjetunion schlugen, im Stich gelassen.

Der Sicherheitsrat wird bis zum 15. Februar in Paris bleiben. Am Mittwoch tritt er zusammen, um über die Anträge auf Aufnahme in die Weltorganisation zu beraten.

schwedische und schweizerische Ärzte, die Prüfung der bei den Toten gefundenen Papiere und alle sonstigen Umstände klar die sowjetische Verantwortung erwiesen hatten, war von den Russen noch während des ersten Kriegsverbrecher-Prozesses in Nürnberg der Katyn-Mord auf das deutsche Schuldkonto gesetzt worden. Zunächst hatte die amerikanische Regierung sich hinter die sowjetischen Anklagen gestellt; bei den Verhandlungen in Nürnberg mußten sich jedoch die britischen und amerikanischen Vertreter davon überzeugen, daß sie sich nicht aufrecht erhalten ließen. Infolgedessen verzichteten auch die Ankläger des Nürnberger Tribunals auf die Weiterverfolgung des Falles Katyn.

Um so notwendiger ist es, daß er nun wieder aufgerollt wird, denn wenn auch nicht der geringste Zweifel darüber besteht, wer diese Massenmorde veranlaßt hat, ist es doch zur dokumentarischen Feststellung der geschichtlichen Wahrheit wünschenswert, wenn sie jetzt von offizieller amerikanischer Seite einwandfrei geprüft wird.

Acht Tote bei Hauseinsturz in Köln

Trotz Verbot eine Ruine bewahrt

Köln (UP). Bei einem Einsturzungsleck, das vermutlich durch unberechtigtes Entfernen von Eisenträgern aus einem bewohnten Trümmergrundstück der hiesigen Altstadt verursacht wurde, sind acht Personen ums Leben gekommen. Das Haus, dessen zweites Stockwerk ausgebrannt, jedoch im Erdgeschoß und im ersten Stock bewohnt war, stürzte unter donnerndem Getöse in sich zusammen und begrub zwei Familien unter seinen Trümmern. Zwei Mädchen im Alter von zwei und drei Jahren konnten von Passanten gerettet werden. Die Rettungsmannschaften konnten drei Erwachsene und fünf Kinder nur als Tote bergen.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat die Einstellung der Aufräumungsarbeiten angeordnet und eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks eingeleitet. Wie es heißt, ist dem Bauaufsichtsamts nichts darüber bekannt gewesen, daß das Haus von den beiden Familien erneut bezogen wurde, nachdem sie bereits einmal zwangsweise ausgewiesen worden waren. Eigentümerin des Hauses ist die Stadt Köln. Der neue Kölner Karnevalsprinz Johann Maria Farina hat dem Kölner Oberbürgermeister 1000 DM mit der Bitte überweisen lassen, den Betrag an die Betroffenen auszuhandeln.

Überschwemmungen in Südfrankreich

Mindestens neun Personen umgekommen - Ein Haus vom Strom mitgerissen

Toulouse (UP). Die Einwohner Südfrankreichs wurden von heftigen Stürmen von der drohenden Überschwemmungsgefahr gewarnt. Viele Flüsse sind infolge der Schneeschmelze in den Pyrenäen zu reißenden Strömen angeschwollen; mindestens neun Personen sind ertrunken oder durch Erdrückfälle ums Leben gekommen. Hunderte von Quadratkilometern fruchtbaren Ackerlandes sind überschwemmt.

In Baréges, 80 Kilometer südlich Pau, wurden drei Arbeiter getötet, als das Haus, in dem sie schliefen, von den Wassermassen umspült und mitgerissen wurde. Das einstürzende Dach begrub die Schläfer unter sich. Zwei Männer ertranken in den Fluten, als sie versuchten, eine überschwemmte Straße bei Toulouse zu überschreiten. Mehrere Personen sind wahrscheinlich ertrunken, als ein Boot in den reißenden Fluten kenterte und fortgeschwemmt wurde. In den Pyrenäen verursachten die hinabstürzenden Wassermassen eines angeschwollenen Gebirgsbaches einen Erdsturz. Viele Tonnen Gestein und Erde fielen auf drei Straßenarbeiter, die dabei den Tod fanden. Truppen und Polizei bemühen sich, den abgeschnittenen Dorfbewohnern Lebensmittel zuzuführen, die auf den Dächern ihrer Häuser Zuflucht gefunden haben.

Die Garonne hat einen Wasserstand erreicht, wie er seit 1875 nicht verzeichnet wurde. Die Eisenbahnstrecke von Bordeaux nach Toulouse ist auf einer Länge von 10 km überflutet. Aus einem überfluteten Stadion ragen nur die Pfosten der Tore aus dem Wasser heraus.

In der nordspanischen Provinz Navarra ist der Ebro über die Ufer getreten. Es sind die schlimmsten Überschwemmungen seit 1871. Die Stadt Tudela mußte teilweise geräumt werden. Mehrere hundert Stück Vieh ertranken. Großer Schaden wurde an der Ernte angerichtet. Der bisherige Sachschaden wird auf 15 Millionen Peseten (rund 1,5 Millionen DM) geschätzt.



Überschwemmungen in den USA

Wolkenbruchartige Regenfälle ließen den Ohio und seine Nebenflüsse so stark anschwellen, daß er an vielen Stellen über die Ufer trat und weite Strecken Landes überflutete. Bis jetzt sind 6 Menschenleben zu beklagen. Der angerichtete Schaden wird auf 30 bis 25 Millionen Dollar geschätzt.

Aus der Stadt Eßlingen

Aus der evangelischen Gemeinde

Nach einer längeren Unterbrechung trafen sich am Montagabend erstmals wieder Männer unserer Gemeinde zu einem Ausspracheabend. Es ging dabei um das gemeinsame Ziel, lebendige Glieder der Gemeinde Jesu Christi zu werden.

Eine Station der Militärpolizei

Ist für Eßlingen notwendig geworden, da durch das Herbeiführen aus Karlsruhe zu viel Zeit verloren geht. Wie wir schon mehrfach berichtet haben, suchen die Kaserneninsassen, nachdem sie Ruhestörungen oder anderen Unsinn verübt haben, in das Kasernengelände zu entkommen.

Auf der glatten Straße

bei der Tankstelle am „Seehof“ stieß gestern vormittag ein Pkw auf einen parkierenden zweiten Pkw auf, weil überraschend ein Fahrzeug von der Tankstelle auf die Fahrbahn fuhr.

Die Verteidigungsdebatte im Rundfunk

Der Südwestfunk überträgt am Donnerstag von 19.30 Uhr und am Freitag von 20 Uhr an die gesamte Verteidigungsdebatte im Bundestag. Aus diesem Grunde fällt das übliche Abendprogramm an diesen beiden Tagen in der Mittelwellensendung aus.

Der Süddeutsche Rundfunk wird am Donnerstag und Freitag die gesamte Verteidigungsdebatte im Bonner Bundestag übertragen und zwar an beiden Tagen von 9.30 Uhr bis 18.00 Uhr ab 30 Uhr wird eine Zusammenfassung der Bundestagsdebatte gebracht.

Amerika-Haus Karlsruhe

Der Arbeitskreis „Bildende Kunst“ veranstaltet seinen dritten Abend am 7. Febr. um 20 Uhr im Vortragssaal der Staatl. Kunsthalle, Karlsruhe. Es spricht Dr. Jan Lauts, Karlsruhe. Am Freitag, 8. Febr., findet um 19 Uhr ein English-Discussion-Abend mit Frau Dr. L. Hohlfeld statt.

Capitol

„Freitag der 13.“

Eine gruselige Begebenheit zeigen die Capitol-Lichtspiele ihren Besuchern bis heute. Es spukt auf der Leinwand, wenn drei junge Menschen in einem Gespensterschloß spurlos verschwinden. Alles scheint verheert, als eine Dame, die nach den Verschwundenen sucht, ebenfalls nicht mehr auftaucht.

Vereins-Nachrichten

Mandolinabteilung der Kolpingfamilie Heute Mittwoch 19.30 Uhr Unterrichtsstunde beider Kurse.

Zum Dauernball am 9. Februar

Ben der Eßlinger Karr einmal lebt, Ist bestimmt nur genarrt und gefoppt. Fröhliche Karneval auf jeden Fall Gibt es am Samstag beim Dauernball!

Für alle Auswärtigen:

Ab 2 Uhr Omnibusverbindung in Richtung Kuppert und Alblal.

Neu für Kraftfahrer!

Wann dürfen Nebellampen eingeschaltet werden? Nach § 52 Abs. 1 StVZO kann ein Kraftfahrzeug mit ein od. zwei Nebellampen ausgestattet sein. Diese dürfen jedoch nur bei Nebel oder Schneefall und am Tage nur in Verbindung mit dem Abblendlicht oder dem Begrenzungslicht (Standlicht) eingeschaltet werden!

Rheinwasserstand am 5. 2.: Konstanz 269 (-1) Rheinfelden - (-) Breisach 122 (+2) Straßburg 205 (-3) Maxau 384 (-2) Mannheim 256 (-6) Caub 194 (-5)

1000 Hilfesuchende werden betreut

Generalversammlung der Ortsgruppe Eßlingen

Ein ereignisreiches Jahr ging mit 1951 zu Ende. Viele Arbeit, Mühe und Sorgen hat es gebracht und dennoch können wir nur durch eine weitmöglichst geschlossene Front Erfolge erreichen. Zuerst gedachte Kam. Hermann Strunck, der als 1. Vorsitzender die Versammlung leitete, der im vergangenen Jahr von uns geschiedenen Kameradinnen und Kameraden unter Nennung ihres Namens: Bernhard Heuser, Franz Weiler, Philipp Bickel, Amalie Eisele, Karl Henrich, Anton Geiger, Cornelius Merkel, Johann Grundhöfer und Heinrich Offermann.

Aus dem Jahresbericht konnte Kam. Strunck folgenden Überblick geben: der Mitgliederstand ist weiterhin gestiegen und hat die 700 längst überschritten. Wir sind die stärkste Organisation in unserer Stadt. Die Ortsgruppe ist durch zwei Kameraden im Fürsorgeausschuß vertreten. Unsere Kreisgeschäftsstelle in Karlsruhe wird zum 11. Februar neue Geschäftsräume in der Gartenstraße 44 beziehen.

Den Erfahrungsbericht aus unseren Sprechstunden gab Kam. Kurt Wagner. Wenn man die vielen Besucher und persönlichen Beratungen sich vor Augen hält, werden mehr als 1000 Hilfesuchende betreut worden sein. Und wenn in verschiedenen Notfällen kleine Erfolge zu verzeichnen sind, geben sie Ansporn, nichts unversucht zu lassen. So können z. B. auch in diesem Jahr wieder, wo dies eine besondere wirtschaftliche Notlage begründet, Gesuche um Gewährung von Beihilfen von Kriegerwitwen gestellt werden.

Baden-Baden hervorgehoben und für die Mitgliedschaft gewonnen. Kam. Strunck ist als Beisitzer beim 2. Spruchsenat des Landesversicherungsamtes Württemberg-Baden in Stuttgart berufen. Der Stadtverwaltung wurde für ihre Unterstützung, auch für die Überlassung des Sprechstundenraumes, besonders gedankt. Die Katastrophe der Umanerkennung muß bald, wenigstens aber in diesem Jahr ganz behoben werden. Die Schaffung des Schwerbeschäftigtengesetzes, dann einer Sozialgerichtsbarkeit, Einrichtung einer Hauptabteilung für Versorgung im Bundesministerium für Arbeit u. a. m. sind weitere Wege im Kampf um unsere Versorgung.

Den Kassenbericht gab Kam. Wilhelm Stähle. Er fand einstimmige Annahme und Entlastung, nachdem ein Kassenprüfer die Richtigkeit der Kassenführung bestätigt hatte. In der Zusammensetzung der Vorstandschaft und Verwaltung gab es fast keine Veränderung. Obmann der Hirnverletzten und Ehrenvorsitzender ist Kam. Otto Martin, Vorsitzender Hermann Strunck, 2. Vorsitzender Kurt Wagner, Kassier Wilh. Stähle und Schriftführer Walter Schu. Beisitzer sind: Karl Behringer, Johannes Rädler, Marie Schmid, Camilla Hotz, Rudi Kern, Franz Wochner von der Spinnerei und Ludwig Hansmann für die Sozialrentner.

Im Kampf um unser Recht hat sich die Versammlung gegen die Auslassungen des Bundesjustizministers Dr. Dehler in Reden, Presse und Rundfunk verwehrt. An Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde folgendes Telegramm mit Zustimmung der Versammlung abgesandt: „Als größte Organisation unserer Stadt legen wir schärfste Verwahrung ein gegen die von Dr. Dehler verschiedentlich gemachten Erklärungen. Hat er etwa seine Gesundheit für Volk und Vaterland geopfert? Solche Minister lehnen wir ab. VdK Ortsgruppe Eßlingen.“ Die Versammlung nahm einen sehr geschlossenen, einmütigen Verlauf, was auch in dem Vertrauensbeweis der Wiederwahl der ganzen Verwaltung deutlich zum Ausdruck kam. H.S.

Rekordzahlen des Winters

Albtalbahn beförderte 2000 Personen — Über ein halber Meter Schnee in Döbel und Gaistal

Fast jeden Tag überschüttete uns der Himmel während der letzten Woche mit seinen Schneeflocken, die nur all zu leicht in Regen übergingen. Wir armen Tiendler mußten uns fast nur mit einem schmutzigen Schneematsch begnügen, der jeden Schritt über die Türschwelle mit nassen Schuhen und feuchten Strümpfen zur Folge hat.

Fahren wir aber ins Gebirge, scheint uns die Welt verwandelt. Schon die Berge des Albtales haben ihr Winterkleid angezogen, die Natur wird von einer dicken Schneedecke gewirmt. Kein Wunder, wenn die Menschen aus unserem Morast in den herrlichen Schnee des Schwarzwalds hinausfahren. Am Sonntag herrschte wieder Hochbetrieb auf den Plätzen des Wintersports. Allein die Albtalbahn beförderte etwa 2000 Personen mit den verbilligten Wintersportzügen am Sonntag zwischen 6 und 10 Uhr nach Herrenalb. Von dort aus übernahmen Omnibusse die Weiterbeförderung nach Döbel und Gaistal. Ein halber Meter Schnee wartete auf die Sportler dort oben und wer abends die müden und frohen Menschen zurückkommen sah, der bemerkte wohl, daß der Schnee alle ihre Erwartungen erfüllt hatte. Auch an den Werktagen um 7.29 und 10.30 Uhr befördert die Albtalbahn eine erhebliche Anzahl Personen zu verbilligten Preisen ins Wintersportgebiet.

In den höher gelegenen Gebieten des Schwarzwalds hat Frau Holle noch stärker ihre Betten geschüttelt und so kommt es auch, daß Hundseck, Unterstratt und Ruhstein Schneehöhen von 1 1/2 Metern melden, der Schaulinsland sogar 180 cm und der Feldberg 250 cm Schnee verzeichnet. Und immer höher scheint der Schnee steigen zu wollen, genau so wie die Besucherzahlen der Wintersportler, die immer neue Rekorde aufstellen. Mit der Bahn, mit Omnibussen und eigenen Personenzügen strömen sie herbei und bevölkern die Hänge, an denen ihnen der Winter solche Freude beschert.

Die Bundesbahn trägt viel dazu bei, daß all die vielen Sportler in das Schneeparadies fahren können. Die neueste Errungenschaft ist neben dem Sonntagsbummler der „Feldberg-Ski-Express“. Dieser hat man aus einem Triebwagen zusammengestellt, der bis auf vier Einheiten zu vergrößern ist und jeden Sonntag von Mannheim bis ins Skigebiet Hinterzarten, Titisee, Bärenal, Altklöhler fährt und die Strecke Karlsruhe-Bärenal in der Rekordzeit von 3 1/2 Stunden zurücklegt, und zwar alles bei ermäßigten Preisen und in Wagen, die mit einem besonderen Komfort ausgestattet sind.

Die Zeiten wandeln sich

Die Notgemeinschaft für den Frieden Europas schreibt uns (aus „Die Kommenden“, Freiburg):

„Die Bundesregierung erklärt ferner ihre feste Entschlossenheit, die Entmilitarisierung des Bundesgebietes aufrechtzuerhalten und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Neubildung irgendwelcher Streitkräfte zu verhindern.“

Sie stützen mit Recht, aber wir können Ihnen verraten, daß diese Erklärung von der gleichen Regierung abgegeben worden ist, die heute durch ihren Beauftragten Blank in aller Stille ein bis ins einzelne gehende Wehrsystem vorbereitet hat, — und zwar mit Wissen der Alliierten — und deren Justizminister obendrein noch erklärt, daß für einen deutschen Wehrbeitrag keine Änderung der Verfassung notwendig sei. Gerade zwei Jahre hat diese Regierung gebraucht, um aus Schwarz Weiß zu machen, denn diese Erklärung ist in jedem Abkommen über Deutschlands Teilnahme an internationalen Organisationen enthalten, das am 22. November 1949 zwischen der Alliierten Hochkommission und Bundeskanzler Adenauer geschlossen wurde.

Was soll man von Männern und Regierungen halten, die in so kurzer Zeit eine Schwankung um 180 Grad vollziehen? Man versteht dann die Warnung E. P. Neumanns, des Leiters eines Instituts zur Erforschung der öffentlichen Meinung, eine Erscheinung zu unterschätzen, die durch Befragung enthüllt worden sei: nämlich das Abdrücken einer immer größeren Zahl von Menschen von den Trägern des demokratisch-staatlichen Lebens und den Parteien. Das Verhalten einer großen Anzahl von Politikern läuft doch letztlich dahin aus, das Volk einfach an der Nase zu führen. „Ich bin selbst Abgeordneter und lege Wert darauf, daß das Parlament über das Wehrgesetz entscheidet“, sagt Theodor Blank. Das Volk zu befragen, ob es überhaupt eine Remilitarisierung will, das erscheint Herrn Blank offenbar überflüssig. In England würde es eine Regierung, welche Neuwahlen doch sehr nahe gerückt sieht, nicht wagen, Gesetze von solcher Tragweite

durchdrücken zu wollen, vor allem aber eine Regierung, die heute nicht mehr vom Volkswillen getragen ist. Man hat wohl gewußt, warum man in der Verfassung das Mittel eines Volksentscheides nicht legalisierte. Er würde heute in der Frage der Remilitarisierung vernichtend für die Regierung ausfallen, trotz aller Propaganda, die mit der heute versucht wird, die Urteilsfähigkeit der Deutschen in dieser Frage zu untergraben. Man versteht deshalb, daß die „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“ unter dem Vorsitz des früheren Bundesministers Dr. Heinemann und von Frau Helene Wessel eine Petition verfaßt hat, die im gesamten Bundesgebiet in Umlauf gebracht werden soll und welche als die letzte legale Möglichkeit bezeichnet wird, die wahre Meinung und den Willen der Bevölkerung zur Frage der Remilitarisierung kundzutun. Die Empfänger werden aufgefordert, ihr Nein zur Remilitarisierung durch ihre Unterschrift zu bekunden.

Wird die Regierung diese letzte Warnung verstehen oder wird sie, weiter unter Mißachtung des Volkswillens einen Weg beschreiten, an dessen Ende nur die Zerstörung stehen kann?

Es sei in diesem Zusammenhang noch auf die Anzeige der Notgemeinschaft, bzw. auf den Aufruf zum Besuch der Versammlung in der Aula des Realgymnasiums am 8. Februar abends 8 Uhr verwiesen.

Beförderungsteuer erhöht

Mit Wirkung vom 1. Februar 1952 sind die auf 99 Dpf. je Tonnenkilometer erhöhten Sätze der Beförderungsteuer im inländischen Werkfernverkehr, dem grenzüberschreitenden Güterfernverkehr (einschließlich Möbelverkehr) und Werkfernverkehr mit Kraftfahrzeugen in Kraft getreten. Unter Berücksichtigung der Erhöhung des Güterbeförderungstarifes hat die Regierung in einer zweiten Verordnung das durchschnittliche Beförderungsentgelt auf 14,19 Dpf. je Tonnenkilometer festgesetzt (bisheriges Durchschnittsbeförderungsentgelt 11,72 Dpf.).

Aus den Albgau-Gemeinden

Bruchhausen berichtet

Aussprache mit den Eltern

Bruchhausen. Am Donnerstag fand in der Schule eine Zusammenkunft zwischen Eltern und Lehrerschaft statt. Der stellv. Schulleiter, Hauptlehrer Schreiber, begrüßte die Anwesenden, u. a. auch Vertreter der Gemeindeverwaltung und den Vorsitzenden des Landkreis-Elternbeirates Hermann Kühn (Bruchhausen). Herr Schreiber zeigte den Anwesenden einen Lichtbildervortrag über den Glockenguß, der in letzter Zeit in der Schule behandelt wurde. Er dokumentierte damit, wie wichtig ein solcher Vortrag für die Auffassungsgabe der Schüler bei einem solchen Thema ist, so daß die Anschaffung eines solchen Apparates für die Schule sehr notwendig wäre. Vorsitzender Kühn referierte über die Tagung in Karlsruhe, bei welcher Schulrat Berg (Bremen) sprach, u. a. über das in der Eßlinger Zeitung behandelte Thema von der „Offenen Tür“, was die Anwesenden sehr aufmerksam verfolgten. Anschließend zeigte Herr Schreiber einen Tierfilm, um den Anwesenden den Unterschied zwischen einem stehenden und einem beweglichen Bild zu demonstrieren. In der dann folgenden Aussprache zeigte sich deutlich, wie wichtig solche Zusammenkünfte und auch der Elternbeirat sind. Herr Schreiber kam auf das von H. Kühn Gesprochene zurück und gab dem Wunsch Ausdruck, daß recht viele Eltern — Vater oder Mutter — von dem Unterrichtsbesuch gebrauch machen sollen, um festzustellen, wie ihr Kind auf die Unterrichtung des Lehrers reagiert, damit zu Haus nachgeholfen werden kann. Die Eltern, so führte der Schulleiter aus, sind die besten Helfer für den Lehrer in Erziehung und Unterricht, und gerade deswegen dürfen Eltern und Lehrer nicht aneinander vorbeireden, sondern sollen sich gegenseitig ergänzen, damit das Kind das lernt, was es in seinem späteren Leben einmal braucht.

Aus Malsch

Der Elferrat beim Gemeinderat

Malsch. Am Mittwoch, 23. Jan., war eine gemeinsame Sitzung des Elferrates und des Gemeinderates. Hierbei wurde die Erhaltung der alten Malscher Fastnachttradition besprochen. Der „schmutzige Donnerstag“ (21. Febr.), der schon immer in Malsch der Höhepunkt der örtlichen Fastnacht war, wird in diesem Jahr eine besondere Gestaltung erfahren. Der Narrenbaum wird wie schon immer am Nachmittag durch die Schuljugend in Empfang genommen und beim Narrenlokal zum „Adler“ aufgestellt. Am Abend wird durch den Elferrat die örtliche Gewalt übernommen. Hierzu wird der ganze Gemeinderat zur Teilnahme verpflichtet und anschließend mit der Musikkapelle zur Festhalle geleitet. Dort findet ein großer Bauernball statt, bei welchem die verschiedensten Einlagen durch den Elferrat und verschiedene auswärtige Kräfte gegeben werden. Zwei Musikkapellen werden an diesem Abend für die notwendige Unterhaltung sorgen. Diese Veranstaltung trägt einen besonderen Charakter, weil hierzu alle örtlichen Kräfte mitwirken und zu einem guten Gelingen beitragen werden.

Nach dieser erfreulichen Aussprache hatte sich der Gemeinderat wieder mit den nächstern örtlichen Geschehen zu befassen. Die Vorschläge der Aufsichtsbehörde zur Änderung und Ergänzung der Satzung über den Anschluß an die öffentliche Wasserversorgung wurden durch den Gemeinderat gebilligt.

Weiter wurde das Gesuch der Karl Kunz, Adlerstraße, um Genehmigung zur Erstellung eines Muttergottesbildes im Vorgarten der Kinderschule befürwortet.

In der Nähe des Postamtes wird das Badenwerk eine weitere Transformatorstation errichten. Dieses Bauwerk mit der gesamten Einrichtung und Zu- und Ableitungen wird auf 57.200 DM veranschlagt.

Sulzbach meldet

Generalversammlung des Fußballvereins

Sulzbach. Der FV Sulzbach hielt Ende Jan. im „Grünen Baum“ seine gut besuchte Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung unter den gedämpften Klängen des Liedes vom guten Kameraden ihres im vergangenen Jahr durch tragischen Unfall ums Leben gekommenen Kameraden Hugo Gimgelmaier, mit dessen Tod die erste Mannschaft einer zuverlässigen Stütze beraubt worden war. Der bisherige Vorstand Hermann Adam, der die Geschichte des Vereins zwei Jahre hindurch geleitet hatte, gab in Punkt 1 der Tagesordnung einen Rückblick auf das verfllossene Jahr. Höhepunkt war in sportlicher Hinsicht das Sportfest, das trotz milder Witters finanziell mit einem Erfolg abschloß. Aus der Reihe der gesellschaftlichen Veranstaltungen verdiente der wohlgeungene Ausflug nach Triberg besondere Erwähnung. Nachdem die Versammlung den Gesamtvorstand einstimmig entlastet hatte, schritt man zur Neuwahl der Vereinsleitung. Da der bisherige erste Vorstand Hermann Adam eine Wiederwahl von vorneherein ablehnte, brachte die geheime Wahl folgende Zusammensetzung der Vorstandschaft: 1. Vorstand Ignaz Müller, 2. Vorstand Karl Adam, Kassier Karl-Heinz Kastner, Schriftführer Kurt Schneider, Mann-

schaftsbetreuer Hermann Adam und Belsitzer Ignaz Lump, Eugen Schneider und Leopold Wenzel. Bei der Diskussion der Wahlverschlüsse ergab sich eine erhebliche Anteilnahme der Versammlung. Daß sich dabei aber ein jüngerer Teilnehmer dazu hinreißen ließ, seine höhere Schulbildung dadurch unter Beweis zu stellen, daß er den Saal mit einem er „götlichen“ klassischen Zitat verließ, ergab nur, daß der Versuch des Vereins, ihm eine sportliche Erziehung zuteil werden zu lassen, ein Versuch am untauglichen Objekt war. Mit dem Punkt Verschiedenes fand der offizielle Teil der Versammlung sein Ende.

Von der Möglichkeit, sich als Landwirte in den USA eine neue Existenz zu gründen, wollen drei in Sulzbach ansässige Ostvertriebene Gebrauch machen.

Durch eine Lehrkraft der Landwirtschaftsschule Augustenberg wird in Kürze ein weiterer Lehrvortrag über Obstbaumpflege und Düngung stattfinden. Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben.

Bericht aus Speffart

Speffart. Am Sonntag, 3. Febr., wurde unser Mitbürger Eduard Anton Ochs, Hauptstraße 76, 82 Jahre alt. Als Sohn alter Speffarter Vorfahren erblickte er am 3.2. 1870 das Licht der Welt. Harte Arbeit war Zeit seines Lebens sein Los. Er erlernte das Schuhmacherhandwerk von seinem Vater, ebenso wie seine Brüder. Viele Jahre arbeitete er im Steinbruch. Durch einen Splitter büßte er bei dieser Arbeit ein Teil seines Augenlichts ein. Unser Geburtstagskind erfreut sich trotz sehr schlechten Sehvermögens guter Gesundheit und Rüstigkeit. Dem Jubilar wünschen wir weiterhin einen gesunden Lebensabend.

Jahresprogramm des Gesangvereins

Die Generalversammlung des Gesangvereins „Germania“ fand am vergangenen Sonntag im Vereinslokal „Adler“ statt. Die Tagesordnung zeigte nur wenige Punkte auf, so daß die Versammlung bald beendet werden konnte. Vorstand Hugo Brehm begrüßte die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und in einer Schweigeminute wurde stehend der Gedacht, welche in die Ewigkeit eingegangen sind. Das Protokoll des Schriftführers und der Kassenbericht gaben Zeugnis von der Tätigkeit und der Finanzlage des Vereins. Beiden Mitgliedern sprach der Vorstand im Namen des Vereins Dank und Entlastung aus für ihre saubere und einwandfreie Arbeit. Im Frühjahr tritt der Verein mit einem Frühjahrskonzert an die Öffentlichkeit, um die Arbeit und das Können des Dirigenten und des Gesangschors zum Besten zu geben. Auch der Besuch auswärtiger Vereine wurde festgelegt. Das Gartenfest 1952 wird am 3. August abgehalten. Am Samstag, 23. Febr., findet die Faschnachtsveranstaltung des Vereins statt. Manches Lied erscholl noch, als die Generalversammlung schon längst ihre Pforten geschlossen hatte.

Unterhaltungsabend der Freiw. Feuerwehr. Am Samstag, 9. Febr., treffen sich die Feuerwehrleute der Speffarter Feuerwehr zu einem Unterhaltungsabend im „Adler“. Der Abend nimmt um 19 Uhr seinen Anfang. Der weibliche Anhang der Feuerwehrmänner ist zu diesem Abend besonders eingeladen.

Speffart. Am Dienstagfrüh um 7 Uhr verstarb hier Theobald Lausinger. Ein längeres

Leiden hat ihn in der Blüte der Jahre dahingerafft. Im Frühjahr dieses Jahres wäre er 28 Jahre alt geworden. Mit seinen Angehörigen trauert der Musik- und Sportverein um den Verewigten. Unermüdlich war er für die Vereine tätig. Ganz besondere Liebe verband ihn mit der Musik. Fast bei jeder Musikprobe lauschte er den Tönen der Instrumente. Nichts konnte ihn abhalten, wenn es galt, für den Musik- oder Sportverein einen Auftrag auszuführen. Die Beerdigung findet am Donnerstag um 16.30 Uhr in Speffart statt. Musik- und Sportverein treten um 16 Uhr im Vereinslokal an. R.I.P.

Schluffenbach

Schluffenbach. Am Sonntag, 10. Febr., um 14 Uhr findet im Gasthaus zur „Linde“ die diesjährige Generalversammlung des Turnvereins statt. Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen. w.b.

Völkersbach meldet

Völkersbach. Der Obstbauverein hielt am Sonntag, 3. Febr., nach dem Hauptgottesdienst im Rathaus (Bürgersaal) seine alljährliche Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung des Vorstandes L. Mayer wurden die Geschäftsberichte verlesen. Die Versammlung war gut besucht, und nahm auch einen sehr guten Verlauf. Am gleichen Abend fand im

Gasthaus zum „Lamm“ ein Lichtbildvortrag von Dipl.-Obstbauinsp. Groß (Augustenberg) statt.

Am Sonntagmittag hielt der Musikverein „Harmonie“ seine Generalversammlung. Die Kapelle eröffnete die Versammlung mit einigen Musikstücken. Der Vorstand Hch. Ochs dankte den anwesenden Mitgliedern für ihr Erscheinen; besonderen Dank erwies er den aktiven Vereinsmitgliedern. Der Tätigkeitsbericht wurde vom Schriftführer Franz Saulich vorgelesen, danach der Kassenbericht von Franz Mauderer, Küfer. Die Kassenprüfer H. Merklinger und K. Ochs haben die Kasse für richtig befunden. Dem Kassier wurde die Entlastung erteilt. Herr Heinrich Ochs legte seine Funktion als 1. Vorstand nieder. Unter der Leitung des Präsidenten Josef Ochs, Schneider, wurde zur Neuwahl geschritten: 1. Vorstand wurde Josef Ochs, Schneider; 2. Vorstand Valentin Merklinger. Beide wurden mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt. Kassier F. Mauderer und Schriftführer F. Saulich blieben Verwalter ihres Amtes. Kassiererin Pauline Buchmiller. Zur Verwaltung wurden Konrad Ochs, Otto Neuthinger und Heinrich Ochs hinzugenommen. Unter allgemeiner Aussprache kam ein Ausflug und ein Gartenfest zur Debatte, worüber die Verwaltung des Vereins noch weitere Entschlüsse festlegen wird. Die Ver-

„Junggesellensteuer“ in Pfaffenrot

Die Pfaffenroter Spielschar hat sich herausgemacht! Sie bot am Samstag- und Sonntagabend im „Blume“-Saal zwei Stücke. Das erste „Wie man zu Gelde kommt“ war nur ein Jux: Zwei komische Eheleute, die sich abwechselnd totstellen, um vom dummen Gevatter Geld zu bekommen. Freilich, die Spieler waren sehr drollig, der Ehemann, im Hauptstück der Kas (Reinhold Kluge), und diese reizende Rosel (Monika Schaar); sowas „Darnisches“! Es war ein Auftakt zur „Junggesellensteuer“, damit mans besser glaube. Da kam es grad so toll, nur plausibler, aber eigentümlich, weil nämlich zwei Sorten Spieler da waren: einmal „Verständige“, nämlich Charakterdarsteller, und zweitens bemalte Kasperikomiker im Faschingstil; dies waren der Brautvater (Eduard Sarbacher) und seine Töchter Susi (Hedwig Schaar) und Rosi (Veronika Becht) sowie die beiden Löter von Junggesellen Pfuferer-Kas (Kluge) und Muffler-Blasig (Werner Axtmann). Lauter alte Schraubendampfer, zum Totlachen! — Diese Paare sollten also durch die Lüge von der „Junggesellensteuer“ listig zusammengekuppelt werden, damit ein echtes Liebespaar, die Kathi (Monika Schaar) und ihr Franzl (Heinrich Leichtweiß) endlich heiraten kann. Damit sind wir schon bei den „Verständigen“, den Charakterdarstellern, zu denen auch dieser Ludi (Walter Büchert) und die Offiziere (Egon Schaar und Paul Wagner) gehören. Vikti und Zilli (Franziska Wagner und Maria Kunz) pendeln darzwischen. Das Eigentümliche macht nun, daß die Kasperikomiker sich in den Charakterdarstellern „spiegeln“. Der eigentlich (vom Dichter) als Halloidi gemeinte Ludi wirkt wie ein alles wies lenkender Gutsverwalter, so konzentriert er ruhig und planvoll die Handlung, läßt die Bemalten wie Puppen tanzen, führt sie alle wider ihren Willen zuletzt zum Glück, so daß selbst die

„Schraubendampfer“ zufrieden sind. Die Offiziere sind schon fast Teil des Publikums, sie sprechen normales Redt; desto ausgelassener können die Bemalten sich austoben, können sich an den Gipfelstellen balgen, beschimpfen, raufen, verkriechen, verdecken, zum kreisenden Gelächter des Publikums, und doch hinterläßt die sorgsam angelegte Handlung des Ganzen eine gemütvoll verinnerlichte Wirkung. Ernst nimmt man nur die Charakterdarsteller, die ändern spielen auf Alter und Häßlichkeit geschminkte selige Jugend im Faschingstil! Die (dichterische) Leere dieser Schwindelgeschichte von der Junggesellensteuer, auf die die Löter hereinfallen, und die Härte beim Lesen des Manuskripts, wird so gefüllt und erweicht durch Mitleid, Güte und ausgelassener Humor! Weil doch diese armen alten Jungfern und Junggesellen gar so dumm und häßlich sind, sie können einem wirklich leid tun, sich so an der Nase führen zu lassen, und werden doch erlöst und sind eigentlich gar keine „Schraubendampfer“, sondern gespielte Faschingsfiguren seliger Jugend! — Es war eine Tollerei — reizend! Ein richtiges Ensemble hat sich zusammengefunden! Die allgemeine Umschlungenheit der Liebespaare am Schluß leitete auch gleich zum Weiterlingen von Volksliedern (mit Akkordeonbegleitung natürlich) über, alles stimmungsvoll und schön, wie denn auch der ganzen Aufführung anfangs schöne volkstümliche Chöre vorausgegangen waren: „In allen guten Stunden“, „Weiß mir ein Blümlein blau“, „Muß ich denn“ in einem wundervollen Satz, alle unter Hauptlehrer Fausers Leitung vorgetragen vom Kirchenchor, dem der Ertrag der Theaterabende zugute kam. — Theaterregie führte Franz J. Schaar, die geschickten Bühnenbilder, einfachste Form, erstellte Fritz Leichtweiß. Am nächsten Samstag 20 Uhr wird noch einmal gespielt!

Zum Bauernball am 9. Februar

Zur Feiernächte ist Tradition. Der Bauernball, man weiß es schon! Die Galerie wird ebenfalls benützt. Von dem, der mit den Augen läßt!

sammlung war etwas stürmisch; aber trotzdem erfolgreich. Bei Musik und guter Stimmung verbrachte man noch einige Stunden. Die Freiw. Feuerwehr hält am nächsten Sonntag, 10. Febr., im Gasthaus zum „Lamm“ einen Bauernball mit Preiskostümierung ab. Mit einigen Zwischenfällen unter dem Motto „Hallo, hallo — Hamburg — Paris“ wird der Abend seinen Höhepunkt erreichen. Jeder kommt auf seine Rechnung! Hierzu ladet die Verwaltung der Narrengilde alle aus nah und fern herzlich ein.

Deutsche Wertpapierbörsen

Frankfurt:	5.2.	4.2.
Aderwerke	83	82 1/2
AEG	52 1/2	53
Brown Bov.	189 1/2	189
Daimler	94	94 1/4
Degussa	166 1/2	165
Fordwerke	141	141
Siemens St.	98 1/4	98 1/4
Siemens Vzg.	94	94 1/2
Zellstoff Waldhoff	112	112
BMW	47 1/2	49 1/2
Deutsche Bank	85	82
Dt. Effekt. B.	—	—
Dresdner Bank	83	82 1/2
Frankl. Hypothekbank	45 1/2	45 1/2

Zürcher Notenzentralkurse	5.2.	4.2.
New-York (1 Dollar)	4.37	— 4.37
London (1 Pfd.)	10.07	— 10.12
Paris (100 fr.)	0.96	— 0.97 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	7.96	— 7.97 1/2
Mailand (100 Lire)	0.63 1/4	— 0.63 1/2
Deutschland (100 DM)	87.50	— 87 1/2
Wien (100 Sch.)	13.45	— 13.40
Stockholm	70.75	— 70 1/4
Amsterdam	104.75	— 104.57
Dänemark	50.75	— 50.75
Norwegen	50.50	— 50.50
Spermark	55 1/2	— 57 1/2
Spermark New-York	12.65	— 12.75

Berlin, den 4.2.52: Wee hesteluben Umrechnungskurs 1 DM(West) = 4.55 DM (Ost)

Wettervorhersage

Mittwoch heiter bis wolkig und im wesentlichen niederschlagsfrei. Temperaturen nur wenige Grade über Null anstehend. Nächste leichter Frost. Schwache westliche Winde. Donnerstag wieder unbeständig mit gelegentlichen Schneefällen und leichter Milderung.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): —1°
Barometerstand: Veränderlich

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. — Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettligen, Schöll-
bronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-
Kraus oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

RESTE
bekannt
BILLIG
ab Donnerstag

DAS ALTSOLIDE
Haus für Bekleidung
A. STREIT
Ettligen

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Brennholzausgabe
Am Freitag, 8. Februar 1952 findet in der Waldmeisterei (Altes Schloß) an nachfolgende Haushaltungen mit Gas die Ausgabe von Loszetteln für Brennholz statt.
Ausgabezeiten: Buchstabe E—G vormittags 8—12 Uhr
Für die Bewohner der Spinaerei nachm. 14—16 Uhr
Die Ausgabe der Loszettel erfolgt nur gegen Barzahlung.
Der Bürgermeister

Die Stadtverwaltung Ettligen
sucht zum sofortigen Eintritt beim Wohnungsamt einen jüngeren und gesunden
Angestellten.
Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die unter das Gesetz zu Art. 131 GG. fallen (Beamte od. Angestellte z.W.)
Stadtverwaltung Ettligen

Über die Faschingstage jede Woche mittwochs, samstags und sonntags

TANZ
in der Sonne

Eintritt frei

Es ladet freundlichst ein
JOSEF JUNG

UNTERRICHT
Erteile Privatstunden in französisch.
Zu erf. unter 353 in der EZ

STELLENGESUCHE
Junge Frau sucht Halbtagsarbeit (nachmittags) in Büro. Perfekt in Maschinenschreib. Zu erf. unter 350 in der EZ

VERSCHIEDENES
Übersetzungen in französisch werden ausgeführt. Zu erf. unter Nr. 352 in der EZ
Schreibmaschinennarbeit wird gesucht. Zu erf. unter Nr. 351 in der EZ.

ZUKAUFEN GESUCHT
1000 Worte Französisch Ullstein-Verlag gebraucht zu kaufen gesucht. Angeb. unter 369 an die EZ

ZUMIETEN GESUCHT
Großes möbl. Zimmer mögl. Stadtmitte gesucht. Angeb. unter 370 an die EZ

Gut möbliertes
Zimmer
in ruhigem Hause auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 373 an die EZ

WINTER SCHLUSS VERKAUF

Reste-Reste-Reste
Donnerstag - Freitag - Samstag
kommen Reste aller Art zu unglaublich billigen Preisen zum Verkauf

KAUFHAUS Schneider

ZU VERKAUFEN
Wegen Auswanderung neuw. Bett m. Matr., Wintermantel Gr. 48, Stiefel Gr. 44, Stiefel hose zu verk. Baumstark, Ettligen, Asamweg 7

Haarausfall Schuppen? Kopflücken?
Naturprodukte von Hofapotheke Schneider „Echtes Bressener und Birkenhaarswasser „Malagaöl“, seit vielen Jahren bewährt. Flaschen mitbringen! 1/2 Liter — DM. 0.90 Nur zu haben bei **Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz Ettligen, Leopoldstr.**

Donnerstag Freitag Samstag

Großer Reste-Verkauf
diesmal ganz billig — Auch Fabrikreste in Damast und Haustuch

E. WEBER - ETTLINGEN LEOPOLDSTRASSE 44

Umschau in Karlsruhe

Alex Möller Kandidat in Karlsruhe

Karlsruhe (lsw). Die SPD-Organisation in Karlsruhe nominierte den Landtagsabgeordneten Alex Möller für die Wahlen zur Verfassunggebenden Landesversammlung als Kandidaten im Wahlkreis Karlsruhe-Ost und den Vorsitzenden der SPD Karlsruhe, Fritz Cortier, im Wahlkreis Karlsruhe-West.

Großes Verdienstkreuz für OB Töpfer

Karlsruhe (lsw). Dem Karlsruher Oberbürgermeister Töpfer ist vom Bundespräsidenten das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen worden. Die Auszeichnung wurde Töpfer vom Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden, Wirtschaftsminister Dr. Veit, überreicht.

Karlsruhe. Der Gesamtumschlag der Rheinhäfen Karlsruhe betrug im Januar 1952 144 486 Tonnen gegen 160 103 Tonnen im Vormonat. Der Rückgang ist auf eine Verminderung der Baustoffzufuhren zurückzuführen. (swk)

Karlsruhe. Der 55 Jahre alte Obermeister der Karlsruher Friseurinnung, Eduard Höfele, hat durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord verübt. Wie bekannt wird, hat Höfele aus der Innungskasse rund 6000 DM veruntreut und in Baden-Baden verspielt. (ld)

Aus der badischen Heimat

Fragwürdiger Juwelenglanz

Mannheim (lsw). Die Mannheimer Polizei beschäftigt sich gegenwärtig mit einer mysteriösen Schmuck-Angelegenheit, die noch nicht geklärt ist. Die Polizei konnte einen 20jährigen Mann festnehmen, der Schmuck im Wert von rund 30 000 Mark in Besitz oder bereits verkauft hat. Bei einer Durchsichtung konnten Schmuckgegenstände im

Es geht um den Fünf-Millionen-Kredit

Kehl arbeitet eine Denkschrift aus

Kehl (ld). Bis zum 20. Februar müssen Stadtverwaltung und Stadtrat von Kehl eine Denkschrift ausgearbeitet haben, wie der von Bundesfinanzminister Dr. Schäffer zugesicherte Fünf-Millionen-Kredit für die Stadt Kehl verteilt werden soll. In dieser Woche findet eine Konferenz mit Vertretern der Industrie- und Handelskammern Mittelbadens und der Arbeitsgemeinschaft Kehler Betriebe statt, in der der Anteil der freien Wirtschaft beraten werden soll. Die Denkschrift wird, bevor sie den Bundesbehörden zugestellt wird, zuvor von der badischen Staatskanzlei und den Landesministerien geprüft werden.

Nach Angaben des Kehler Bürgermeisters Dr. Marcello werden allein die Bauvorhaben der Stadt einen Aufwand von zehn Millionen DM fordern. Die Verteilung der Kredite an die freie Wirtschaft soll nach Ansicht des Kehler Stadtoberhauptes nach dem Grundsatz der Arbeitsbeschaffung durch diese Kredite erfolgen.

Wohleb stellt sich hinter Dr. Lais

Die Klage gegen SPD-Organ „Das Volk“ Freiburg (lsw). Staatspräsident Wohleb hat gegen den verantwortlichen Redakteur des südbadischen SPD-Organ „Das Volk“ Antrag auf Strafverfolgung wegen übler Nachrede zum Nachteil des badischen Wirtschaftsministers Dr. Lais gestellt. Die Zeitung hatte in ihrer Samstagausgabe an Dr. Lais die Frage gerichtet, ob es zutrefte, daß er zur Erlangung von Spenden für die Altbadener Unternehmer aufgesucht habe, die kurz zuvor

Wert von rund 15 000 DM festgestellt werden. Ein Großteil des Schmucks wurde, in Socken eingepackt, in einem Kleiderschrank versteckt gefunden. In seiner Brieftasche wurde Bargeld in Höhe von 2400 DM gefunden. Die Polizei wurde auf den Mann aufmerksam, als er in einem Mannheimer Juweliergeschäft eine größere Menge Schmuck verkaufen wollte.

Schwerer Betriebsunfall in Mannheim

Mannheim (lsw). In einem Großbetrieb in Mannheim-Neckarsau explodierte aus bisher unbekanntem Grund ein Motor. Ein in der Nähe arbeitender Heizer wurde von einem Teil des Motors am Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Zwölfjähriger lebensgefährlich betrunken

Mannheim (lsw). Mit einer schweren Alkoholvergiftung wurde ein zwölfjähriger

Junge, der in der Mannheimer Innenstadt vollkommen betrunken aufgefunden worden war, in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Vergiftung erwies sich als so schwer, daß die Ärzte sie als lebensgefährlich bezeichneten. Die bisherigen Ermittlungen ergaben kein klares Bild darüber, wo sich der Junge diese schwere Alkoholvergiftung zugezogen hat.

„Warnstreik“ gegen Remilitarisierung

Mannheim (lsw). Die Belegschaft der Daimler-Benz-AG in Mannheim hat einen „Warnstreik“ gegen die Remilitarisierung durchgeführt. An diesem vom Betriebsrat des Werkes aufgerufenen Streik nahmen, wie der Betriebsrat auf Anfrage mitteilt, alle Betriebsangehörigen des Mannheimer Werkes teil. Daimler-Benz beschäftigt in Mannheim rund 4900 Arbeiter und Angestellte. An einen größeren Ausstand ist nach Mitteilung des Betriebsrates nicht gedacht.

CDU fordert Rücktritt Dr. Kaufmanns

Ein Schreiben an Ministerpräsident Maier

Karlsruhe (lsw). Die CDU-Fraktion des württemberg-badischen Landtags hat Ministerpräsident Dr. Maier in einem Schreiben ersucht, den zur DVP übergetretenen Abgeordneten Dr. Kaufmann aus dem Ministerrat der südwestdeutschen Länder zurückzuziehen. Anstelle Dr. Kaufmanns soll der Ministerpräsident eine von der CDU zu benennende Persönlichkeit in den Ministerrat berufen. Die CDU-Fraktion spricht die Erwartung aus, daß ihrem Beschluß baldigst Rechnung getragen wird.

In einer einstimmig gefaßten Erklärung stellte die Fraktion außerdem fest, sie habe für den Übertritt Dr. Kaufmanns in ein anderes politisches Lager im gegenwärtigen Ausblick kein Verständnis. Dr. Kaufmann

habe damit einen Wechsel seiner politischen Haltung vorgenommen, der mit seiner bisherigen Überzeugung nicht zu vereinbaren sei.

Der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Abgeordneter Wiedemeyer, teilte dazu ergänzend mit, die Beteiligung der württemberg-badischen CDU am Ministerrat sei erst nach langen Verhandlungen, die zwischen Ministerpräsident Dr. Maier und dem Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Müller, geführt wurden, erfolgt. Die CDU Südwürttembergs habe dafür die Entsendung des sozialdemokratischen Innenministers Renner zugestimmt. Der Beschluß, Dr. Kaufmann in den Ministerrat zu entsenden, sei über den Kopf der CDU hinweg gefaßt worden. Die CDU habe als Mitglied des Ministerrats den Landesvorsitzenden der nordbadischen CDU, Dr. Gork, vorgeschlagen.

Interner Finanzausgleich vor dem Landtag

Im Mittelpunkt der Beratungen des württemberg-badischen Landtags steht die dritte Lesung einer Novelle zum Gesetz über den Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden. Ferner wird sich der Landtag mit Anträgen über die Errichtung staatlicher Wohnsiedlungen in den Landkreisen und kreisfreien Städten, mit der Zinsverbilligung landwirtschaftlicher Kredite und mit der bezugsweisen Übernahme schwerkriegsbeschädigter Assessorien in alle Behörden des Landes befassen. Ein Antrag des Finanzausschusses betrifft die Vereinbarung des Landwirtschaftsministeriums aus dem Jahre 1949 über den Ankauf von Dosenfleisch.

Änderung des Ortsvorstehergesetzes

Zweite Lesung in der nächsten Plenarsitzung Stuttgart (lsw). Der Verwaltungsausschuß des württemberg-badischen Landtags beschäftigte sich mit der Änderung und Ergänzung des bisher gültigen Ortsvorstehergesetzes. Zu dem von Kommunalpolitikern aller vier Fraktionen eingebrachten Initiativgesetzentwurf hatte das Innenministerium einen Entwurf ausgearbeitet, den sich der Ausschuß nach längerer Beratung schließlich zu eigen machte und mit geringen Abänderungen billigte. In der Vorlage werden die alten Bestimmungen des Ortsvorstehergesetzes, unter anderem auch die Besoldung, den gegenwärtigen Erfordernissen angepaßt. Unter Umständen wird der Gesetzentwurf bereits in der nächsten Plenarsitzung in zweiter Lesung beraten. Ein von dem DVP-Abgeordneten Dr. Brandenburg eingebrachter Antrag über gewisse Lockerungsmaßnahmen in der Wohnraumbewirtschaftung wurde zunächst zurückgestellt.

Deutsche Jungärzte in den USA

Heidelberg (swk/apd). Eine Gruppe von 28 deutschen Jungärzten absolvieren nach dem Staatsexamen zur Zeit ihr Pflichtjahr in amerikanischen Kliniken. Der 16monatige Studienaufenthalt erfolgt nicht im Rahmen des Austauschprogramms, sondern auf Grund einer privaten Initiative. Die Jungärzte erhalten die in den amerikanischen Krankenhäusern übliche Bezahlung von monatlich 100 Dollar; von denen die Kosten für die Überfahrt abgezogen werden. Darüber hinaus erfolgt eine Unterstützung durch private Spenden.

US-Soldat bewußlos aufgefunden

Leimen (lsw). In der bei Heidelberg gelegenen Gemeinde Leimen ist ein amerikanischer Soldat bewußlos aufgefunden worden. Passanten, die am frühen Morgen von einem Faschingsvergnügen heimgingen, fanden den Soldaten völlig eingeschneit am Gehweg liegend. Nach bisherigen Ermittlungen hat es zwischen dem Soldaten und einem deutschen Zivilisten eine heftige Schlägerei gegeben. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Bananentransport in Flammen

Viernheim (lsw). Ein mit Bananen für Österreich beladener belgischer Fernlastzug stürzte während eines starken Schneetreibens auf der Autobahn bei Viernheim eine 12 m hohe Böschung hinab. Die in dem Spezialfahrzeug eingebaute Koksfeuerung setzte dabei den Anhänger in Brand, so daß ein großer Teil der Ladung vernichtet wurde. Fahrer und Beifahrer des Lastzuges blieben unverletzt.

Schlägerei im Gerichtssaal

Mosbach (lsw). Vor dem Richteramt des Amtsgerichts Mosbach kam es dieser Tage zu einer heftigen Schlägerei. Eine des schweren Diebstahls beschuldigte ältere Frau wurde durch Aussagen ihrer inzwischen geschiedenen Schwiegermutter belastet. Der anwesende Sohn der Angeklagten stürzte sich daraufhin auf seine ehemalige Frau und schlug sie so schwer, daß sie zusammenbrach. Anschließend bearbeitete er die am Boden Liegende mit den Füßen. Ein hinzueilender Justizwachtmeister und Polizisten wurden von dem Rasenden schwer bedroht und beleidigt. Die des Diebstahls angeklagte Frau wurde mangels Beweisen freigesprochen. Der schlagfreudige Sohn aber wurde in Untersuchungshaft genommen.

Über 11 000 Zahlungsbefehle

Freiburg (lsw). Die Zahl der Zahlungsbefehle beim Amtsgericht Freiburg hat sich im vergangenen Jahr auf 11 311, den höchsten Stand seit Kriegsende, erhöht. Gegenüber 1950 war eine Steigerung um 1578 zu verzeichnen. In 6382 Fällen wurden Vollstreckungsbefehle beantragt. In nur 1542 aller Fälle wurde Widerspruch eingelegt. Mit einer weiteren Zunahme der Zahlungsbefehle muß auch in diesem Jahr gerechnet werden, da bereits im Januar eine neuere Zunahme um 14 Prozent im Vergleich zum Vorjahr feststellbar war.

Auflösung der „Jungen Union“ ungültig

Freiburg (lsw). Der Landesvorsitzende der „Jungen Union“ Südbaden, Hermann Hellmann, stellte am Dienstag fest, daß der Beschluß zur Auflösung der „Jungen Union“ Freiburg ungültig sei und keine praktische Wirkung habe. Der Kreis, der den Auflösungsbeschluß gefaßt habe, sei zu einem derartigen Schritt nicht befugt gewesen, da es sich um keine ordentliche Mitgliederversammlung gehandelt habe. Die „Junge Union“ Freiburg bestehe nach wie vor und werde demnächst einen neuen Vorstand wählen.

Freiburg. Professor Dr. Schmitt von der Universität Münster/Westfalen wurde zum planmäßigen ordentlichen Professor für das Lehrgebiet der Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft an der Universität Freiburg ernannt. (lsw)



Copyright by Carl Dunder, Berlin, durch Verlag v. Grabeg & Gög, Wiesbaden

(24. Fortsetzung)

Ohne das „Herein!“ abzuwarten, hatte die Hausdame die Tür schon geöffnet. Sie war so erregt, daß ihre Stimme sich fremd klang. „Polizei ist da! Ein Kriminalrat möchte Fräulein Viktoria sprechen. Er wartet im Musiksalon.“

„Meine Tochter?“ fragte Falck zurück, als habe er sich verhört. In Viktorias Kopf drehte sich ein sausesendes Rad. Thomas — Peter — Thiele — jagten die Gedanken. Ganz von weither vernahm sie die Stimme ihres Vaters. „Den Herrn werde ich mir erst einmal allein ansehen.“ Sie war nicht fähig, sich von der Stelle zu rühren, als die hünenhafte Gestalt ihres Vaters jetzt hinter der Tür zum Musikzimmer verschwand.

Riedler verbarg eine Enttäuschung, als Dr. Falck auf ihn zukam. Er hatte gehofft, die Tochter allein anzutreffen. Die gegenseitige Vorstellung war höflich, aber kühl.

„Bitte, Platz zu nehmen!“ begann Falck. Er selbst ging unruhig im Zimmer umher, die Hände auf dem Rücken verschränkt. Ohne es zu wollen, übertrug er die Erregung, in die ihn Viktoria versetzt hatte, auf die schroffe Frage, die er an Riedler stellte: „Was wünschen Sie von meiner Tochter?“

Die Gegenfrage, die alle ungelösten Probleme um Viktoria aufwachsen ließ, erbitterte ihn noch mehr. „Nach meinen Ermittlungen ist Ihr Fräulein Tochter mit Dr. Thomas Holten verlobt. Es stimmt doch, daß sie mit ihrem Bräutigam fast allabendlich den Zirkus Strassbeck besucht hat?“

„Gewiß. Und zwar mit meinem Einverständnis.“ Falcks tiefe Stimme grüllte. „Ist das ein Grund, daß sich die Polizei für meine Tochter interessiert?“

Freundlich lächelte Riedler. „Es handelt sich nur um eine kleine Auskunfft, die ich von Fräulein Falck haben möchte. Vor dem Zirkus wurde ein Mann erschlagen.“

Dr. Falck blieb stehen. Irgendwie hatte er ein peinliches Gefühl gehabt, als hänge der Besuch des Kriminalrates mit dem Zirkusreiter zusammen. Da dies nicht der Fall zu sein schien, beruhigte er sich sofort. „Ach so! Meine Tochter hat nichts von diesem schrecklichen Vorfall gemerkt. Ich erzähle ihr nur davon, als ich nach Hause kam.“ Er wurde plötzlich mitteilnehmend. Die Hand suchte nach dem Zigarettenetui. „Der Mann, der da erschlagen wurde, — ich ging hin, weil ich meinte, es handle sich um einen Unglücksfall, und ich könnte vielleicht als Arzt helfen — ja, was ich sagen wollte — wie seltsam der Zufall spielt —, diesen Menschen traf ich auf der Treppe, als ich am Nachmittag meine Wohnung verließ. Er lächelte und grüßte mich wie einen alten Bekannten. Obwohl ich ihn gar nicht kannte.“

„So, so“, erwiderte Riedler leichthin, als sei es für ihn nicht weiter wichtig, daß der Weinreisende Thiele am Nachmittag des Mordtages im Hause des Dr. Falck gewesen war.

„Ja, meine Tochter wird Ihnen nicht mehr sagen können.“

Ehe Riedler antworten konnte, kam die Hausdame herein. „Professor Höllermann bittet dringend um den Besuch des Herrn Doktor!“ sagte sie schnell.

Falck hatte ja sein ernstes, nachdenklich-forschendes Arztgesicht bekommen. „Ich fahre sofort. Sagen Sie das in der Klinik, Fräulein Berger.“ Die Hausdame ging aus dem Zimmer. „Sie müssen mich entschuldigen, Herr Kriminalrat. Selbstverständlich — meine Tochter wird sogleich kommen.“ Mit abwesenden Blicken gab er Riedler die Hand. Seine Gedanken waren schon bei der Patientin.

Riedler hörte, wie die Flurtür zugeschlagen wurde. Er ging auf das Fenster zu, ohne das Bild der Straße in sich aufzunehmen, sah er hinunter. Die Ermittlungen Lenks waren richtig gewesen. Viktoria Falck war mit Holten verlobt. In seinen Gedanken überprüfte er

nochmals den Eindruck, den Dr. Thomas Holten Aussage auf ihn gemacht hatte. Die Aussage war außerst genau, sehr knapp und so sicher gewesen, daß sie sich anhöre, als habe der Zeuge jedes Wort vorher abgewogen. Der Artist Orlando könne unmöglich der Täter gewesen sein, denn er habe sich zwischen halb zehn und zehn Uhr außerhalb des Zettes aufgehalten, und zwar in Gesellschaft einer Dame. „Sie haben Orlando beobachtet?“

„Ja. Ich wollte Orlando sprechen und sah ihn mit einer Dame zusammen. Da ich nicht stören wollte, wartete ich, bis es zehn Uhr schlug. Dann lief Orlando, ohne daß ich ihn erreichen konnte, in den Stall.“

„Kannten Sie die Dame?“

„Nein. Ich kannte die Dame nicht.“ Riedler preßte die Lippen zusammen. Orlando hatte nichts von dieser Dame gesagt, obwohl ihn diese Aussage entlastet hätte. Folglich wünschte er nicht, daß sie in die Untersuchung hineingezogen würde.

Die Tür zwischen Eßzimmer und Musiksalon gab einen leise knarrenden Ton von sich. Sofort drehte Riedler sich um. Aber er konnte kaum einen Ausruf des Erstaunens unterdrücken, als er das Mädchen ansah, das in der Tür stand.

Dieses Mädchen hatte er schon einmal gesehen und beobachtet. Es war das gleiche Mädchen, das so verstört das Hotel Spielermann verließ, nachdem es sich dort, wie die Inhaberin erklärte, nach dem Weinreisenden Thiele erkundigt hatte. An ihrem Blick merkte er, daß sie ihn nicht erkannte.

„Bitte“, sagte Viktoria leise, „nehmen Sie Platz.“ Sie selbst kam nur zögernd näher.

„Kriminalrat Riedler!“ Die grauen Augen Riedlers hingen unverwandt an Viktorias Gesicht, mit einem Blick, der alles aufnahm und durchdringt. „Ist Ihnen schon bekannt, daß der Artist Orlando verschoben worden ist?“ Die überraschend schnelle Frage verleihte ihre Wirkung nicht. Viktoria erbläute und verlor für ein paar Sekunden ihre erkünstelte Gleichmütigkeit. Eine Herrschlaglänge war ihr schwindlig. „Nein — ich wußte es nicht.“

Riedler war gewöhnt, sich bei seinen Verhören gegen alle äußeren Eindrücke abzuschließen. Aber die Reinheit dieses jungen Antlitzes, die offensichtliche Qual, die es für Sekunden erschreckt hatte, hinderten ihn, die nächsten Fragen scharf und rücksichtslos zu stellen.

Riedler hickte einmal leicht vor sich hin. Ganz bestimmt hatte dieses Mädchen einen offenen Charakter. „Ihr Bräutigam, Herr Dr. Holten, war heute vormittag bei mir, Fräulein Falck“, begann er ruhig, und der Ausdruck seines Gesichts war eher aufmunternd als einschüchternd. „Und zwar hat er eine Aussage zu Protokoll gegeben, die — wenn sie sich bei ihrer Nachprüfung als stichhaltig erweist — das Alibi des Artisten Orlando einwandfrei ergibt.“

Zum erstenmal zuckte ein Lächeln um Viktorias Mund. Ihre reibraunen, großen Augen waren fest auf Riedler gerichtet. „Ich will beschwören, daß ich mit Herrn Orlando am Montagabend von halb zehn bis zehn Uhr vor dem Zett zusammen war.“

Riedler erhob sich. „Ich danke Ihnen, Fräulein Falck. Ihr Herr Bräutigam verschwiegen den Namen der Dame.“

Ein heißes Rot färbte die Blässe ihrer Wangen.

„Haben Sie Herrn Orlando einen Brief geschrieben, der ihn zu dieser Zusammenkunft veranlaßte?“

„Ja, ich habe ...“ Mitten im Satz schien es, als habe eine unsichtbare Hand ihren Kopf berührt. Ihre Augen weiteten sich entsetzt. Riedler folgte ihrem Blick. Vor dem Gobelinsessel, den Dr. Falck vorhin beiseite gerückt hatte, damit der Kriminalrat Platz nehmen sollte, lag ein Zeitungsausschnitt. Riedler hob ihn auf. Er erkannte ihn sofort. Nicht nur die Überschrift „Criminale“, auch das Papier und der Name Peter Brest, mit dem der Artikel begann, bewiesen dem Kriminalisten, daß es einer der Ausschnitte war, die der Weinreisende Thiele aus der „Gazzetta di Napoli“ herausgeschnitten hatte.

(Fortsetzung folgt)

Enge und weite Röcke aus Wolle

„Bluse und Rock“ behaupten sich neben dem Kleid

Rock und Bluse, dieser praktische, flotte, kleidsame Anzug, war jahrelang das Aushängewort der Mode. Abgesehen von der hochsommerlichen Zusammenstellung der weißen Bluse mit einem obern Rock war bei jeder Gelegenheit das Kleid tonangebend. Auch im Rostum galt man als „swoozoom“, aber über die Kombination „Rock und Bluse“ hätte man erstarrt. Im besten Falle duldsam schiedt. In letzter Zeit jedoch ist hierin ein Wandel eingetreten, und die Aussicht, zu einem Rock die verschiedensten Blusen tragen zu können, hat diesem Stil auf der einen Seite zu seiner früheren Beliebtheit verholfen.

Der Einwand, Röcke seien ungesund, weil der Bund auf Maßen und andere Orname drücke, ist ebensowenig stichhaltig wie der andere, daß Bluse und Rock die Trägerin stärker erscheinen ließen als im Kleid. Es kommt darauf an, daß das Rockband die richtige Weite hat. Es darf nicht einschneiden oder gar so eng stricken werden, daß seine Trägerin kaum essen und atmen kann. Durch ein zu enges Rockband erschwert die Frau nicht schlafen!

Deshalb sollten stärkere Frauen überhaupt keine Röcke mit Gürtelbund wählen, weil diese stets die Hüften betonen. Am vorteilhaftesten sind für sie Röcke mit einseitig abgesetztem unelastischem Bund, die nach unten allmählich in eine gewählte Weite auslaufen (Glocken oder Falten).

Die sehr engen und sehr weiten Röcke sollten sie besser schlankere Frauen mit schmaler Taille überlassen. Wer eine schmale Taille hat, kann es sich lei-



sten, einen Rock mit hüftbetontem Gürtel zu tragen, um damit der modischen Silhouette nahezu kommen.

Neben den engen Bleistiftrocken sind die klassischen Sportröcke mit einigen Faltenbahnen nach wie vor sehr bevorzugt. Besonders warme und praktische Materialien hierfür sind Wollschotten oder die sehr strapazierfähigen homespun-Stoffe.

Für nachmittags und die Teestunde ist der schwarze Rock aus leichtem, wechselfallendem Wollstoff immer richtig. Diese weichen Materialien erlauben raffinierte Verarbeitungen mit Fächerfalten, Plissee und asymmetrischen Kalfaltungen. Bei den geraden Nachmittagsröcken mit kleinen Hüfttaschen werden oft leuchtend farbige Seidentücher eingesteckt, deren Zipfel einen pikanten einseitigen Farbflekt ergeben. Ein netter kleiner Modeeffekt, den Sie ohne großen Kostenaufwand mitmachen können.

Unser obere Skizze zeigt einen geraden unifarbenen Rock aus hellem Kammgarn. Die kleinen eingeschnittenen Paaspeltaschen betonen die modische Hüftlinie.

Das mittlere Modell stellt einen klassischen Sportrock dar, mit je einer tiefen Kalfalte vorn und hinten und je zwei Seitenfalten, die sehr viel Weite in sich bergen. Durch diese unauflösbare große Weite ist dieser Rock besonders zum Radfahren geeignet. Das Material ist unverwundlicher homespun-Wollstoff.

Die letzte Zeichnung zeigt einen schwarzen Rock aus weicher Wolle, ein Modell für nachmittags, mit je zwei Fächerfalten vorn und hinten.

Leonie

Gutes Aussehen verbürgt Erfolg

Schönheitspflege auch für den Hausgebrauch

Jede Frau kann gut aussehen, wenn sie es nur versteht, ihre natürlichen Vorzüge ins rechte Licht zu setzen, angeborene oder erworbene Unvollkommenheiten zu verdecken und nach Möglichkeit durch ständige, sorgsame Pflege für immer zu beseitigen. „Der Mensch ist so jung wie er sich fühlt“, heißt der Wahlspruch unserer Zeit. Körperkultur und Kosmetik sind längst nicht mehr das Privileg einer kleinen, begüterten Gesellschaftsschicht. Im Jahrhundert des Sports und der gesunden Lebensführung, wo Licht, Luft und Sonne wieder zu den begehrtesten Schönheitsmitteln geworden sind, versteht sich der Anspruch auf gepflegtes Aussehen fast von selbst, und die kosmetische Industrie trug das Ihre dazu bei, sich der Forderung des Tages großzügig anzupassen. Immer vollendeter werden die Produkte, die sie zur Unterstützung und Erhaltung weiblicher Schönheit auf den Markt bringt. Je weiter die Forschung fortschreitet, je mehr man den Funktionsgeheimnissen des menschlichen Organismus auf die Spur kommt, desto erfolgreicher kann man auch seinen Mängeln begegnen und sie durch entsprechend zusammengestellte Präparate behandeln und ausgleichen. Pflanzliche und tierische Fette, Hormonextrakte, Hautnährstoffe aller Art, Haar- und Gesichtswasser, Krems und Emulsionen stehen den Frauen zu heute in verschwindender Auswahl zur Verfügung, um eine ihrer Individualität, aber vor allem auch ihren geldlichen Mitteln entsprechende Körperpflege treiben zu können.

Grundbedingung für diese körperliche Erziehungsarbeit an sich selbst sind allerdings Geduld, Ausdauer und Energie. Es genügt durchaus nicht, nur dann zum Fettpföchen zu greifen oder zum Friseur zu laufen, wenn gerade ein besonders triftiger Anlaß zum Gutaussehen vorliegt, das „Sonntagsgesicht“ ausschließlich für den Ausgang zu reservieren und sich dem eigenen Gatten oder den Berufskollegen gegenüber mit Wasser und Seife, im Höchstfall mit einem gelegentlichen Bürstentrich übers Haar zu begnügen. Jede Schönheitspflege ist vor allem für den Hausgebrauch bestimmt, heißt eine der wichtigsten Grundregeln zur Erhaltung der ehelichen Zuneigung.

Nur allzuleist übersieht man, wie sehr schon die geringste Vernachlässigung des Äußeren die Anziehungskraft einer Frau herabmindert, ihren Erfolg im Lebens- und Berufskampf beeinträchtigt, und sie in die bitterste Lage versetzt, andere, jüngere sich selbst vorgezogen zu sehen. Auf die paar gepartten Mark sollte es hier wirklich nicht ankommen. Sie bedeuten wenig im Vergleich zu dem Schaden, den jede körperliche Vernachlässigung im Wettstreit um beruflichen Erfolg oder auch um die Liebe des Gatten zur Folge haben kann.

Gerade in reiferen Jahren, wenn sich auf Stirn und Wangen die ersten Altersmerkmale zu zeigen beginnen, gilt es durch geeignete Pflege jenen Ausgleich zu schaffen, der auch die ältere Frau noch mit der Jugend konkurrenzfähig sein läßt.

Schon wenige Pfennige am Tage genügen, um alles zur Verfügung zu haben, dessen man zur Erhaltung eines guten, gepflegten Aussehens bedarf. Die 10 Minuten täglicher Morgengymnastik, die die Formen strafft, den Körper elastisch erhalten, wenn sie nur wirklich konsequent durchgeführt werden, sind sogar nicht mal eine Geld-, sondern höchstens eine Zeitausgabe die sich hundertfach am Tage durch größere Leistungsfähigkeit bezahlt macht.

Es würde zu weit führen, alle Krems und Pasten, Oele und Hautmittel aufzuzählen, unter denen jede Frau ihre individuelle Auswahl treffen muß. Findet sie nicht selbst heraus, was ihrem Teint gut, ihrem Aussehen vorteilhaft ist, so braucht sie sich nur an irgend ein kosmetisches Institut zu wenden, um über das für sie Notwendige genauestens informiert zu werden.

Wichtig ist in erster Linie die Wahl des Nährkremes, der Seife und des fettlosen Tageskremes, die als ständige Ernährer und Erhalter der Haut tagaus, tagein benutzt werden müssen. Daß Fettkrem auch ein gutes Mittel zur Pflege der Nägel und vor allem der Nagelhaut ist, wird allen denen längst bekannt sein, die wissen, wie sehr der gute Eindruck einer Frau von der Beschaffenheit ihrer Hände und Fingernägel abhängt. Aber auch hier gibt es darüberhinaus noch ganz spezielle Fettzusammensetzungen, die das häßliche Nagelhautschneiden vollkommen überflüssig machen.

Fast ebenso nachdrücklich wie die Hände können Zähne und Haar die Erscheinung eines Menschen beeinflussen. Strähniges, ungeordnetes Haar, ein hastig frisierter Kopf und mangelhaft geputzte Zähne nehmen auch der schönsten Frau jede Anziehungskraft. Will man dem Haar seinen duftigen Glanz erhalten, so muß man es morgens und abends gründlich etwa fünf Minuten durchbürsten, soll es jedoch nicht öfter als vierzehntägig waschen, damit dem Haarboden nicht allzuviel Fett entzogen wird.

Ein vernachlässigter Mund wirkt auf alle Fälle wenig anziehend, und wo die tägliche Pflege nicht ausreicht, muß um so dringender der Zahnarzt eingreifen, der sowieso zweimal jährlich den Gesundheitszustand der Zähne genauestens überprüft und etwaige Schäden sofort beseitigen sollte.

Daß ein gepflegter Körper nur dann gut aussehen kann, wenn er sich mit einer gepflegten Kleidung verbindet, ist selbstverständlich, und auch der gebürstete Mantelkragen, die tadelloso geputzten Schuhe, die richtig sitzende Strumpfhose, der fleckenlos unzerknitterte Schlips und zu allem übrigen die passende Farbzusammensetzung, selbst bei sparsamsten Mitteln, spielen hierbei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Kleinigkeiten, die wenn sie beachtet werden, selbst die häßlichste Frau noch angenehm und anziehend erscheinen lassen, deren Fehlen auch der ebenmäßigsten Figur, dem hübschesten Gesicht den Stempel der Unvollkommenheit aufdrückt.

Jede Frau kann gut aussehen, ja, sie hat nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, aus ihren körperlichen Gegebenheiten für sich und ihre nächste Umwelt durch vernünftige Pflege jenes harmonische Ganze zu machen, das sie bis hoch in die Jahre der Reife hinein noch anziehend und liebenswert erscheinen läßt.

Gutes Aussehen macht erfolgreich — nicht nur im Beruf, sondern auch im Eheleben, und in solcher Erkenntnis liegt der tiefste Sinn und Wert jeder kosmetischen Bemühung.

Die sachgemäße Behandlung der Oelgemälde

Zur Entstaubung genügt meist der Pinsel

Die sachgemäße Pflege von Oelgemälden ist teilweise sogar für den Kunstkritiker ein Buch mit sieben Siegeln. Vielfach werden hierbei von Generation zu Generation überlieferte Methoden und Hausmittel angewandt, deren Einfluß, wenn er nicht direkt schädlich ist, so doch zur Erhaltung des Kunstgegenstandes nicht beiträgt. Die richtige Behandlung eines Oelbildes läßt sich auf einfache Art und Weise tätigen.

Die wertvollen Stücke konservieren sich am besten in einer normalen Zimmertemperatur, die auch dem menschlichen Organismus zuträglich ist. Die Luft muß allerdings etwas Feuchtigkeit enthalten. In Räumen mit Zentralheizung, wo die Verdunstungsgefäße fehlen, verändern sich die Bilder zusehends. Die Leinwand wird straff, die ganze Malerei verzieht sich und Bilder älteren Datums bekommen sogar Risse.

Im Gegensatz zu einem weit verbreiteten Irrtum muß keiner darauf hingewiesen werden, daß die Einwirkung des Lichtes für die Gemälde nicht nur vollkommen unschädlich ist, sondern ihnen sogar nutzt. Wenn Oelbilder längere Zeit im Dünkel gehangen ha-

ben und dann eine Weile dem Licht ausgesetzt werden, so erscheinen die Farben wesentlich klarer als zuvor. Das kommt daher, weil das Oel in der Dunkelheit glibt und bräunt, während es sich in seinem ursprünglichen Zustande hält, wenn es viel Licht bekommt. Außerdem sieht man die Bilder dann besser.

Nun ein paar Worte zu dem schwierigen Kapitel der Reinigung. Am besten beschränkt man sich hier auf die Beseitigung des Staubes und überläßt die Entfernung größerer Unreinlichkeiten einem berufsmäßigen Restaurator. Ältere Oelgemälde, die meistenteils eine glatte Oberfläche haben, lassen sich ohne weiteres mit dem Staubpinsel behandeln. Jedes Aufdrücken muß hierbei aber vermieden werden, da sonst leicht Sprünge entstehen können. Weniger einfach ist die Sache schon, wenn es sich um moderne, plastisch ausgeführte Gemälde handelt, deren Furchen Staubfänger ersten Ranges sind. Hier nutzt der Pinsel nichts und man muß schon ein Staubtuch zur Hilfe nehmen. Das Bild wird senkrecht gestellt und nach allen Kanten gedreht, wobei man es mit dem Tuch intensiv abklopft, um den Staub aus den Winkeln zu

entfernen. Dieses Verfahren, gründlich durchgeführt, genügt zur Säuberung vollkommen.

Der Goldrahmen muß insofern sehr vorsichtig behandelt werden, als die Holzvergoldung hier oft nur äußerst dünn aufgetragen ist und infolge der Weichheit des Materials leicht abgeputzt wird. Meistenteils wird eine Entstaubung mit dem Pinsel genügen. Wenn jedoch Fliegenasche oder andere Unreinlichkeiten ein intensiveres Vorgehen erforderlich machen, so bedient man sich einer Mischung von 10 Gramm Salmiakgeist und 40 Gramm Seifenspiritus. In diese Flüssigkeit taucht man einen Wattebausch und reibt damit nur lose die Vergoldung, die dann in Kürze wieder rein erscheinen wird.

Wie wärmt man Speisen zweckmäßig auf?

Wasser, zwischen zwei Töpfen zum Kochen gebracht

Viele Speisereste werden von den Tischgästen nicht so recht „für voll“ genommen, weil sie aufgewärmt schmecken. Nun ja, man muß sie ja wohl aufessen, damit nichts umkommt, aber sie schmecken eben sozusagen „nach nichts“. Sind die Reste nicht so groß, daß sie sich dazu eignen, zu einem gänzlich neuen Gericht „umgearbeitet“ zu werden, so muß die Hausfrau bestrebt sein, die beste Art herauszufinden, wie es gelingen mag, auch die Reste wohlschmeckend auf den Tisch zu bringen.

Klöße, Kartoffeln, manche Gemüse, Brei von Hülsenfrüchten usw. eignen sich gut dazu, in der Stiepfanne aufzubereiten zu werden. Ebenso erhalten Fleischreste oft einen angenehmen „frischen“ Geschmack, wenn man sie zerschnitten in etwas Fett aufbrät.

Wo dieses Verfahren aber nicht angebracht erscheint, da sollte man sich die kleine Mühe nicht verdrießen lassen, die Speisen in einen kleinen Kochtopf zu füllen, der in einen etwas größeren gesetzt wird. Ein wenig Wasser, zwischen beiden Töpfen zum Kochen gebracht, erhitzt die Speisen vollkommen, ohne sie weiter zu kochen und auszulaugen, also geschmacklos zu machen. Dies Verfahren wird in großem Maße von den besten Hotelköchen angewandt.

Lassen wir uns also die kleine Mühe schon gefallen, unsere „Kostgänger“ werden es uns danken, wenn wir ihnen auf diese Weise trotz Wiederholung einer Speise am nächsten Tage stets nur frische und gutschmeckende Dinge vorsetzen.

Der Haarpflege ins Ohr geflüstert

Neue eiserne Töpfe ohne Emallierung haben den Nachteil, daß sie die Speisen schwarz färben. Man vermeidet das, wenn man den neuen Topf nicht sofort auswäscht, sondern ihn zunächst mit Schmalz oder Butter austreibt, wozu schon das genügt, was noch am Pergamentpapier hängt. Man läßt nun den Topf bei schwacher Hitze warm werden und wiederholt dies noch einmal. Dann kann man ihn ausreiben und am warmen Ort trocknen.



„PUNKTCHEN“

heißt dieser lustig aussehende Mantel, der für triste Regentage bestimmt ist und durch seine bunten Punkte einen entzückenden farbigen Fleck im grauen Straßenbild gibt. (Aufn.: UP)

Der Siegeszug des Hering

Schon das Mittelalter schätzte seine gesundheitsfördernde Wirkung

Als Mittler kultureller Beziehungen zwischen den Völkern hat der Hering eine gewichtige Rolle gespielt. Auf den Schonenmärkten, die vom 10 bis zum 16 Jahrhundert an der Ostseeküste den Mittelpunkt des hantschen Handels bildeten, war er das begehrteste Handelsgut. Angehörige aller nord-europäischen Staaten — Kaufleute, Schiffer, Fischer und Arbeiter — strömten hier zusammen, um den Fang des Heringes, das Einzelsalz und den Handel zu betreiben. Fast 600 Jahre lang hat der Hering an der Küste der Ostsee das wirtschaftliche Rückgrat des Handels gebildet. Der Wohlstand vieler Hansestädte im Ostseeraum wurde auf Heringsschuppen aufgebaut. Früher als die Kartoffel war der Hering ein wahrhaftes Volksnahrungsmittel. Gut und billig, war er unentbehrlich, wie heute das tägliche Brot.

Mit dem Ausbleiben der Heringsschwärme ging dann die überragende Bedeutung des Heringes an der Ostseeküste nach und nach zurück. König Hering dankte ab. Blühende Städte, wie etwa Falsterbo, schrumpften zu unbedeutenden Dörfern zusammen.

Aber in der Nordsee kam die Heringsfischerei zu kraftvollem Leben. Hier tauchten alljährlich riesige Heringsschwärme auf. Von Emden aus wurde die Jagd auf den Hering bereits im 16. Jahrhundert betrieben. In der Emdener Heringskompanie — von Friedrich dem Großen ins Leben gerufen — wurden die wirtschaftlichen Kräfte zusammengefaßt. Die Heringsfischerei mit dem Treibnetz begann ihren Siegeszug. Der deutsche Salzhering kam wieder zu neuen Ehren. 1885 betrug der Fangerlös 347 597 Mark, 1906 bereits 8 783 000 Mark.

1951 brachten die deutschen Heringsslogger nach tatkräftigem Ausbau der durch Kriegs- und Nachkriegsjahre dezimierten Flotte bereits wieder 450 000 Faß an.

Einen nie gekannten Aufschwung erlebte die Heringsfischerei schlechthin, als die Fischdampfer an den Heringsfängen teilnahmen. Sie rückten den schier unerschöpflichen Heringsschwärmen mit dem Schleppnetz zu Leibe. Sie brachten den „grünen Hering“ nach Hause, der nun als Rohware den Grundstock der deutschen Fischindustrie bildete. Räuherie, Marinieranstalten, Landsalze-reien, Vollkonservenbetriebe, sie alle sind auf den Hering angewiesen. Der Heringstrom ist die Pulsader ihres wirtschaftlichen Lebens.

Schon in der Volksmedizin des Mittelalters spielte der Hering eine gewichtige Rolle. Man glaubte, daß vor ihm die Krankheit verschwinde wie der Nebel vor der Sonne. Niemals gingen die Geschäfte eines Arztes schlechter, als wenn nach dem Winter die Heringshändler ins Land kamen. Der Hering wurde daher bei der Bevölkerung allgemein als „Gesundmacher“ bezeichnet. Eine durchaus gerechtfertigte Bezeichnung, denn die moderne Ernährungsforschung fußt auch heute noch bei der Verordnung von Heringsgenuß auf uralten Volkserkenntnissen.

Ein Schriftsteller des Mittelalters faßte die Vorzüge des Heringes dahin zusammen, daß „ein guter Hering, zu rechter Zeit genommen, die Verdauung fördert, die Eilust erhöht, den Schleim löst und den Leib flüssig macht“.

Aus auch auf diesem Gebiet hat unser unverwundlicher Hering den Namen „Tausendkünstler“ wahrhaft verdient.